

WESTERN PENNSYLVANIA/
EASTERN GERMANY
ADVENT/CHRISTMAS DEVOTIONAL
2020



Amen.
Even so,
Come,
Lord Jesus.

Revelation 22:20

ADVENT/WEIHNACHTEN 2020

IT IS THE PRIVILEGE OF THE WESTERN PENNSYLVANIA/
ESTERN GERMANY PARTNERSHIP TO BRING YOU THIS
DEVOTIONAL EACH YEAR. MANY WORK HARD TO MAKE IT
HAPPEN, AND WE THANK ALL FOR THEIR
CONTRIBUTIONS, ESPECIALLY:

MARY GARBER: EDITOR WESTERN PA

LUTZ BRUECKNER AND DR. MICHAEL WETZEL:
EDITORS EASTERN GERMANY

PROF. EM. BARBARA CARVILL, JONAS DUDLIK
FRANK EBERT, ANNEDORA HÖRA, RICHARD KÜNZEL,
BEATE LASCH, PROF. ANNEGRET OEHME,
DR. THOMAS ROSCHER, CORNELIA PESTEL,
DOMINIK SCHMIEDEL AND KATE WEISHAAPT:
TRANSLATIONS

ES IST EINE EHRE FÜR DIE WESTERN PENNSYLVANIA
KONFERENZ UND DIE OSTDEUTSCHE JÄHRLICHE
KONFERENZ IHNEN JEDES JAHR DIESES ANDACHTSHEFT
ANZUBIETEN:

ES WURDE VIEL DARAN GEARBEITET UND WIR DANKEN
ALLEN FÜR IHRE BEITRÄGE, BESONDERS:

MARY GARBER: HERAUSGEBERIN FÜR DIE WPC

LUTZ BRÜCKNER UND DR. MICHAEL WETZEL:
HERAUSGEBER FÜR DIE OJK

PROF. EM. BARBARA CARVILL, JONAS DUDLIK
FRANK EBERT, ANNEDORA HÖRA, RICHARD KÜNZEL,
BEATE LASCH, PROF. ANNEGRET OEHME,
DR. THOMAS ROSCHER, CORNELIA PESTEL,
DOMINIK SCHMIEDEL AND KATE WEISHAAPT:
ÜBERSETZUNG

Sonntag, 29. November; Matthäus 1, 22-23
Lokalpastorin Katrin Bonitz, Leipzig

Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

Gott macht uns Menschen gerne groß

Erster Advent – Zeit für die große Verheißung von Gottes Menschwerdung.

Gott wird Mensch - das ist ein Fest. Im Advent leben wir auf dieses Fest zu.

Vertraut und doch ein bleibendes Geheimnis: Wie geht das - Gott kommt in die menschliche Welt, tritt zu uns in Beziehung?

Es geht für Gott nur ganz direkt, ganz und gar menschlich: indem eine Frau ein Kind gebiert. Gottes Menschwerden beginnt dort, wo jedes Menschwerden beginnt.

Maria und Josef haben es nicht leicht mit dieser ungeplanten Schwangerschaft und der Bedeutung, die sie gewinnt. Das Vertrauen in diesen speziellen Weg Gottes zu den Menschen musste sicher erst wachsen und blieb womöglich immer fragil, zerbrechlich.

Wenn das Bild vom Gotteskind uns nicht so vertraut wäre, was würden wir dann denken? Gott – ein Baby? Ist das ernst zu nehmen? Ein Baby, das brüllt, umsorgt werden will, in die Windeln macht? Gott stellt man sich doch gewöhnlich anders vor – stark, eigenständig und mächtig. Einer, der alles tun kann, was er will. Auf ein Baby muss immer jemand aufpassen, es schaukeln und durch die Gegend tragen. Gott ein Baby? Warum?

Was, wenn Gott sich so klein macht, damit alle anderen sich groß fühlen? Große Geschwister sollten besonders gut wissen, wie sich das anfühlt. Dann sind wir alle große Schwestern und Brüder von Gott persönlich, Schwestern und Brüder von Immanuel. Und Geschwisterbeziehungen sind trotz aller Schwierigkeiten etwas sehr Inniges. „Immanuel“ soll das Baby heißen, „Gott mit uns“ soll es sein.

Matthäus, der Evangelist, stellt das Geschehen um das junge Paar Josef und Maria in den Zusammenhang der Verheißung Jesajas: Ein Kind soll geboren werden von einer jungen Frau und sein Name ist Immanuel: Gott mit uns.

Der Name ist Programm des Christentums: Gott ist mit uns in der Hoffnung und Sehnsucht des jüdischen Volkes, im Menschwerden Gottes in dem Baby, das Maria zur Welt bringt. Gott ist mit uns in der Gegenwart und Zukunft seiner Nachfolger über die Jahrtausende hinweg: Gott ist mit uns – jetzt und jederzeit.

God likes to make us humans great

First Advent - time for the great promise of God's incarnation.

God becomes man - that is a feast. In Advent we live towards this feast.

Familiar and yet a lasting mystery: How does it work - God comes into the human world, enters into a relationship with us?

For God, it is only possible in a direct, completely human way: by a woman giving birth to a child. God's becoming human begins where every becoming human begins. Mary and Joseph do not have an easy time with this unplanned pregnancy and the significance it gains. The trust in this special way of God to human beings surely had to grow first and possibly always remained fragile.

If the image of the child of God were not so familiar to us, what would we think? God - a baby? Is this to be taken seriously? A baby that roars, wants to be cared for, and poops in the diapers? God is usually imagined differently - strong, independent and powerful. One, who can do everything he wants. A baby always needs someone to look after it, nurse it and carry it around. God a baby? Why a baby?

What if God makes himself so small that everyone else feels big? Big siblings should know especially well what that feels like. Then we are all big sisters and brothers of God personally, brothers and sisters of Immanuel. And sibling relationships are something very intimate, despite all the straits. "Immanuel" shall be the name of the baby, "God with us" shall be it.

Matthew, the evangelist, places the events around the young couple Joseph and Mary in the context of Isaiah's promise: a child shall be born of a young woman and his name shall be Immanuel: God with us.

The name is the program of Christianity: God is with us in the hope and longing of the Jewish people, in the incarnation of God in the baby that Mary gives birth. God is with us in the present and future of his followers throughout the millennia: God is with us - now and at all times.

Monday, 30 November; Matthew 1: 22-23
Rev. Dawn M. Hand, Pittsburgh District Superintendent

Now all this is come to pass, that it might be fulfilled which was spoken by the Lord through the prophet, saying, (Isaiah 7:14): „Behold, the virgin shall be with child, and shall bring forth a son, and they shall call his name Immanuel; which is, being interpreted, God with us.“

Where is God? Our souls cry out, 'where is God?' As we enter deeply into the season of Advent, many of us are wondering where has half the year gone? I suspect few people could have prophesized our global communities would be experiencing a devastating pandemic for so long. Yet, as my mother often remarks, 'this is where we find ourselves.' In the Book of Isaiah 7:14, we note the birth of a son to be named – Emmanuel, which means, God is with us. Some scholars suggest this Matthean passage is the fulfilment of the Isaiah text prophesying the Messiah. I'll leave that debate to the theological scholars. As we journey through this season, we may ask ourselves, is God in the midst of the health pandemic. Is God in the midst of fracturing families, injurious injustice, and political polarization? Sacred text informs, inspires and invites us to experience the deep

interlocking of our blessings and brokenness. Perhaps during this Advent season, God is calling us to awake from apathy and complicity, arise in faith and hope and await the outpouring of expectant love.

I believe our dehydrated souls long to experience the fullness of Emmanuel – God is with us.

Wo ist Gott? Unsere Seelen schreien heraus: “Wo ist Gott?” Während wir uns tief in die Adventszeit hineinbegeben, stellen viele von uns die Frage: “Wo ist der größte Teil des Jahres geblieben?” Ich vermute, dass nicht viele Leute vorhergesagt hätten, dass unsere Weltgemeinschaft eine solche verheerende und lang anhaltende Pandemie durchmachen würde. Jedoch, wie meine Mutter häufig sagt: “Dies ist nun unsere Wirklichkeit.” In Jesaja 7, 14 wird auf die Geburt eines Sohnes hingewiesen, dessen Name “Immanuel” sein soll, das heißt “Gott mit uns”. Manche Theologen sind der Meinung, dass diese von Matthäus berichtete Begebenheit die Erfüllung des Jesaja-Textes sei, in dem der Messias prophezeit werde. Ich persönlich überlasse diese Diskussion den theologischen Experten. Auf unserer Reise durch diese Adventszeit mögen wir uns fragen, ob Gott in dieser Pandemie gegenwärtig ist. Ist er da, wo Familien auseinanderbrechen oder wo zerstörerische Ungerechtigkeit und politische Polarisierung herrschen? Die Heilige Schrift lehrt und inspiriert uns und lädt uns ein, die tiefe Verknüpfung von Gesegnet sein und Zerschlagen zu erleben.

Vielleicht ruft Gott uns während dieser Adventszeit auf, von Gleichgültigkeit und Mittäterschaft aufzuwachen, uns in Glauben und Hoffnung zu erheben und die Ausschüttung einer auf die Zukunft ausgerichteten Liebe zu erwarten. Ich glaube, dass unsere ausgetrockneten Seelen sich nach der Fülle dessen sehnen, der Immanuel heißt - Gott mit uns.

Dienstag, 1. Dezember; Jesaja 52, 9-10

Pastor i. R. Joachim Schmiedel, Auerbach

„Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk geröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.“

Gottes Wirken bewusst wahrnehmen

Die dunkelsten Tage des Jahres müssten uns bange machen, wüssten wir nicht, dass es zur Sonnenwende kommt und das wärmende Licht unser Land wieder steiler und intensiver treffen wird. Was in der Schöpfung nach Naturgesetzen gut planbar abläuft, ist im Verlauf der Geschichte nicht abzusehen, geschieht auch nicht immer so, wie erkämpft und erwünscht.

Und doch redet der Prophet von einer Wende. Nach der Zerstörung Jerusalems und dem verdienten Gericht Gottes im babylonischen Exil wendet sich Gott wieder seinem Volk zu. Noch ist nichts geschehen - und doch beginnen die Trümmer Jerusalems an zu jubeln,

denn die Israeliten, in der zerstörten Heimat und in der Gefangenschaft in Babylon, werden durch die Zuwendung Gottes getröstet und ermutigt. Der Siegeszug von Kyros im Norden des babylonischen Großreichs, den alle Völker des Zweistromlandes sehen, ist von Gott initiiert, zur Rettung und Erlösung seines Volkes. Gottes Liebe bricht sich Bahn, vor den Augen aller Menschen.

Gottes Wirken geschieht mitten in der Geschichte: Wer offene Augen für Gottes Handeln hat, darf es miterleben, sich trösten und ermutigen lassen, eine Wende erwarten, Advent ist so eine Zeit, in der wir uns von den jubelnden, fröhlichen Trümmern Jerusalems anregen lassen, die Liebe Gottes nicht nur in der Geschichte seines Volkes Israel zu entdecken, sondern auch in unserem Leben. Wie viel Liebe hat Gott in Jesus Christus in unser Leben investiert. Das sollte für jeden von uns Grund zur Dankbarkeit sein, zum Jubeln und fröhlich sein. Selbst wenn wir uns vielleicht wie Trümmer vorkommen. Advent hat aber nicht nur das vergangene Handeln Gottes für die Seinen im Blick, sondern auch das kommende. Die grundlegende Wende steht noch bevor, wenn Jesus Christus, sichtbar vor den Augen aller Völker, zum Heil für alle diese Völker wiederkommt. Darauf freue ich mich, möchte schon heute fröhlich sein und jubeln!

Consciously perceive the works of God

The darkest days of the year would frighten us if we did not know that the solstice would come. Days will be longer, and the warm and strong sun will shine again upon us. However, we can predict according to the natural laws, but we can't foresee the course of our history and often, history does not turn out as fought or hoped for.

And yet! The prophet speaks of a turning point. After the destruction of Jerusalem and the Babylonian exile, the well-deserved judgment of God. God turns again to his people. So far, nothing has happened - and yet the ruins of Jerusalem start to rejoice, because the Israelites, both in their destroyed homeland and in captivity in Babylon, are comforted and encouraged by God. The successful conquest of Cyrus in the north of the Babylonian Empire is initiated by God, seen by all people in Mesopotamia, and recognized as salvation and deliverance of His people. The love of God breaks ground before the eyes of all men.

The works of God happen amidst history: Whoever has open eyes to God's actions, may witness them, feel comforted and encouraged, and find hope for change.

Advent is such a time in which we can be inspired by the jubilant, joyful ruins of Jerusalem, to discover the love of God not only in the history of His people Israel, but also in our own lives. How much love has God invested in our lives in Jesus Christ? This is enough reason for gratitude and rejoicing for each of us. Even if we may see our lives in ruins.

Advent, however, considers not only the past actions of God, but also the upcoming ones. The fundamental turning point is yet to come when Jesus Christ, visible to the eyes of all peoples, will return to salvation for all these peoples.

I am looking forward to that, and it makes me happy and rejoice today!

Wednesday, 2 December; Isaiah 52: 9-10
Rev. Valerie Mize, Johnstown PA

Break forth into joy, sing together; You waste places of Jerusalem! For the LORD has comforted His people, He has redeemed Jerusalem. The LORD has made bare His holy arm in the eyes of all the nations; and all the ends of the earth shall see the salvation of our God.

Advent is a season of waiting and anticipation as we look forward to the celebration of Christmas! 2020 has been a season of yearning and waiting: Waiting for a vaccine, a cure, a day free of masks and fear. Many have spent this season in darkness. Worry and frustration have been the fruits of this time, and they are not the fruits of the Spirit. Instead let us look forward with joy to the redemption ahead. When God will “lay bare his holy arm” and move in the “sight of all nations.” When God moves to save our world, we will burst forth in song together. We will sing the mighty works of God yet again in our sanctuaries and streets and homes and all shall know the glory of our Lord.

Advent ist eine Zeit des Wartens und Erwartens und der Vorfriede auf das Weihnachtsfest. Das Jahr 2020 war erfüllt von hoffendem und sehnllichem Abwarten: sehnliches Hoffen auf einen wirksamen Impfstoff, auf heilende Medikamente und auf einen zukünftigen Tag ohne Masken und ohne Furcht. Viele von uns haben dieses Jahr als eine Periode großer Dunkelheit durchlebt. Sorgen und Frustration hat diese Zeit hervorgebracht, und das sind nicht Früchte des Geistes. Lasst uns stattdessen mit Freude der kommenden Erlösung entgegenblicken, wenn der heilige Gott vor den Augen aller Völker “seine Ärmel hochkrempeln” und für uns in Aktion treten wird. Wenn Gott die Rettung der Welt erwirkt, dann werden wir alle in Jubelgesang ausbrechen. Wir werden in unseren Kirchen, Häusern und Straßen von den mächtigen Taten Gottes singen, und alle sollen die Herrlichkeit Gottes erkennen.

Donnerstag, 3. Dezember; Kolosser 3, 1-4
Lokaltastor Gerhard Künzel, Auerbach/Rodewisch

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.

Advent – wir warten auf das Kommen unseres Herrn. Jedes Jahr bereiten wir uns darauf vor, dass Gott bei uns ankommt. Wirklich?

Jedes Jahr um diese Zeit laufen die die Weihnachtsvorbereitungen auf Hochtouren. Unsere Wohnungen und auch die Kirchen werden geschmückt, Krippenspiele werden eingeübt, Chöre proben, Geschenke werden besorgt, das Festtagsessen wird geplant und Gäste eingeladen. Unsere Gedanken sind in dieser Zeit des Jahres voll und ganz auf Weihnachten ausgerichtet.

Oder beschäftigen uns in diesem Jahr andere Fragen? Dürfen wir überhaupt Advents- oder Weihnachtsgottesdienste feiern? Können wir uns besuchen oder sind wir allein zuhause? Ist jemand von unseren Lieben krank, oder sogar wir selbst? Vieles beschäftigt uns und nimmt unsere Gedanken gefangen. Und das ist nachvollziehbar und sicher auch gut und richtig, schließlich wollen wir doch alle dieses große Fest würdig feiern. Aber rechnen wir bei all dem was uns bewegt in diesen Tagen wirklich mit der Ankunft des Herrn, rechnen wir mit Jesus?

Wie gut, dass uns Paulus heute wieder an das erinnert, was wirklich wichtig ist. „Denkt doch mal darüber nach, was wirklich zählt!“ Sagt er. Sind es denn wirklich die Geschenke oder das Essen, der perfekte Christbaum oder ein professionell einstudiertes Krippenspiel?

Richtet doch eure Gedanken nicht so sehr auf das, was euch im Hier und Jetzt wichtig ist, sondern auf das, was im Himmel ist. Richtet eure Gedanken auf Jesus Christus aus. „Tun wir doch!“ sagen wir. „Wir feiern ja schließlich Weihnachten und nicht irgendwas!“ Aber ist Jesus wirklich die Mitte, und nicht nur der, der dazugehört?

Jesus ist das beste und wertvollste Geschenk, er ist der schönste und prächtigste Schmuck unseres Lebens. Und wenn wir uns auf ihn ausrichten, dann wird das sichtbar, für alle. Schon jetzt, wenn er in ein irdisches, menschliches Leben hineinkommt und dieses Leben mit seiner Liebe, seiner Güte und Weisheit wertvoll und reich macht, sogar wenn es ein Leben voller Sorgen, Zweifel, Krankheit oder Trauer sein mag.

Aber wie viel mehr erst dann, wenn er wirklich kommt, wenn er wiederkommt und sein Friedensreich auf dieser Erde aufrichten wird.

Advent – wir warten auf das Kommen unseres Herrn. Ich wünsche uns, dass uns das in diesen Adventstagen wieder neu bewusst wird.

Advent – we are waiting for the coming of our Lord. Every year we get prepared for God's arrival among us. Really?

Every year around this time the Christmas preparations run at full speed. Our houses and the churches become decorated, nativity plays get rehearsed, choirs practice, gifts get bought, the Christmas meal gets planned and guests become invited. Our minds during this time are fully focused on Christmas.

Or are there other questions on our minds this year? Are we even allowed to celebrate Advent- and Christmas services? Are we allowed to visit or are we going to be alone? Is one of our loved ones ill or maybe even we ourselves? Many things concern us and capture our thoughts. And that is reasonable and good and right, we all want to celebrate this holiday eventually worthy.

But do we really expect the Lords arrival considering all that's on our minds, do we really expect Jesus?

How great that Paul reminds us today on what's really important. "Think about what really matters," he says. Is it really the gifts, the meals, the perfectly decorated Christmas trees or the professionally rehearsed nativity plays that matter?

Don't just turn your thoughts on what matters here and now but on what's in heaven. Turn your thoughts onto Jesus Christ. "We already do!" we say. "We celebrate Christmas, not just anything!" But is Jesus really the center and not just one that belongs to it?

Jesus is the best and worthiest gift; he is the most beautiful and most precious decoration of life. And when we hone in on him, it gets visible for all. Visible already now, as he comes into our mundane, human life making this life worthy and rich through his love, grace and wisdom. Even when this life is a life full of concerns, doubts, sicknesses or sorrows.

But how much more will it get visible when he really comes back building his kingdom of peace.

Advent – we are waiting for the coming of our Lord. I want for us, that we realize that in these days of advent.

Friday, 4 December; Colossians 3: 1-4
Sidney and Sophie Mize

Since, then, you have been raised with Christ, set your hearts on things above, where Christ is, seated at the right hand of God. 2 Set your minds on things above, not on earthly things. 3 For you died, and your life is now hidden with Christ in God. 4 When Christ, who is your life, appears, then you also will appear with him in glory.

We cannot wait until Christ comes again! Jesus is in our hearts and He has clothed us in His righteousness...not in our dirty rags. That is our ticket, our pass into salvation. Advent is a tough time to set our minds on the things above, it is so easy to be distracted by the worldly sights and sounds. Here Paul reminds us that we must focus on Jesus so that we might be found clothed in Him when Jesus returns. So, celebrate this season, but celebrate Jesus.

Wir können es kaum erwarten, bis Christus wiederkommt! Jesus ist in unseren Herzen und er hat uns in seine Gerechtigkeit gekleidet ... nicht in unsere schmutzigen Lumpen. Das ist unsere Eintrittskarte, unser Ausweis zum Heil. Der Advent ist eine schwierige Zeit, um uns auf das, was droben ist, zu konzentrieren. Es ist so leicht, sich von weltlichen Eindrücken und Klängen ablenken zu lassen. Hier erinnert uns Paulus daran, dass wir uns auf Jesus konzentrieren müssen, damit wir bei seiner Rückkehr in Ihn gekleidet sind. Feiert also diese Jahreszeit, aber feiert Jesus.

Sonnabend, 5. Dezember; Psalm 27, 4-7
Superintendent Christhard Rüdiger, Chemnitz

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel, ich will singen und Lob sagen dem HERRN. HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!

Gemeinschaft mit Gott, darum geht es im 27. Psalm. Gemeinschaft mit Gott, die ein Einzelner so wichtig findet, dass er darüber ein Lied schreibt. Hier liegt der Mittelpunkt seines Lebens, der Felsen, auf dem seine Existenz ruht. Am schönsten erlebt er diese Gemeinschaft, wenn er in der „Hütte“, dem „Zelt“ sein kann, dem Ort, der auf dem heiligen Felsen steht: Dem Tempel. Überschwänglich und voller Sehnsucht besingt er seinen Wunsch: Könnte ich doch immer dort sein. An geweihter Stätte, dem Wohnort Gottes. Dann hätten alle Feinde seines Lebens keine Chance mehr. Die äußeren nicht und die inneren auch nicht. Da wäre das Leben schon ein bisschen so, wie im Paradies.

Wir haben erlebt, was es bedeutet, wenn wir wegen einer weltweiten Pandemie plötzlich über Wochen keinen der „schönen Gottesdienste des Herrn“ feiern können. Sonntag um Sonntag verging und wir saßen vor dem PC, dem Fernseher oder vor dem Radio. Oder auch ganz woanders. Sie fehlen uns, die Begegnungen mit Gott, die Feiern der Gemeinschaft mit ihm. Fehlen Sie? Mancher Pastor, manche Pastorin befürchtet nun, dass die Vielen, die wegen der Einschränkungen den Gottesdienst fernbleiben, gar nicht mehr wiederkommen. Diese Sorge ist nachvollziehbar. Wenn aber etwas dran ist an der Begeisterung des Psalmsängers für den Gottesdienst und das Zelt, in dem uns Gott begegnet, dann ist das wie ein Magnet, dem man sich nicht entziehen kann. Dann begründet nicht der Mensch die Gemeinschaft mit seinem Schöpfer, sondern es ist genau anders herum: Gott ruft und zieht und schubst uns in sein Zelt. Wir ahnen, erinnern uns, lassen uns rufen: Es gibt für uns keinen bessern Ort als den, an dem wir mit ihm zusammen sein können. Das muss dann allerdings auch nicht immer der Tempel sein. Gerade wir Methodisten haben ja mal in Wohnstuben und Häusern angefangen, in Bewegung zu kommen. Auch am Küchentisch kann man Gott intensiv begegnen. Was dort dann eigentlich fehlt, ist die Begegnung mit den anderen, die auch von Gott in eine Beziehung zu ihm gezogen wurden.

Community with God is the topic of Psalm 27, community with God which a person finds so important that he writes a song about it. It represents the center of his life, the rock on which he built his existence. This community is at its best when he dwells in the house, or the tent, the place which is built on the sacred rock: the temple. He describes his wish exuberantly and longingly: If only I could forever be in this place, the sacred place,

God's home. Then the inner and outer enemies of his life would be powerless. Then his life would already be a little like in Paradise. We experienced what it meant not be able to celebrate the beautiful services of our Lord for several weeks because of a worldwide pandemic. Sunday after Sunday passed and we sat in front of a computer, the TV, or the radio – or somewhere else entirely. We miss these communions with our Lord, celebrating community with Him. But do we truly miss them? Some pastors fear that the several ones who had to stay away because of the restrictions will stay away forever. This is an understandable fear. But if there is some truth in the excitement of the psalmist for the service and the tent in which we meet God it attracts us like magnet. If he is right, not us humans seek the community with our creator but the other way around: God calls us and brings us to Him into his tent. We sense this, remember it and listen when we are called: there is no better place for us to experience the presence of our Lord. But this place is not necessarily the temple. We Methodists know that well – we have our origins in meetings in private living rooms and houses. The kitchen table can be a place to meet God too. What is missing there, however, is the community with the other who is also searching for the presence of the Lord.

Sunday, 6 December; Psalm 22: 1-3

Maggie Stains

My God, my God, why have you forsaken me? Why are you so far from saving me, so far from the words of my groaning? O my God, I cry out by day, but you do not answer, by night and am not silent. Yet you are enthroned as the Holy One, you are the praise of Israel.

Many people think that being a Christian makes life easy. Living in a broken world, we quickly come to realize that it is the complete opposite. In fact, a lot of times it's harder to be a Christian than it is to conform to the rest of the world when faced with troubled times. In Psalm 22, David cries out to the Lord. His enemies mock his faith, claiming that "if God really cares about you, He will rescue you." That's true, He will. But what does it mean to be rescued? In times of suffering and pain, we want God to free us of our current situation. We want to be swept out of our troubled season and right into resolution. However, that is not asking to be rescued, but rather devising a plan for escape. We need to think about the way in which we present ourselves when praying to God and asking for His help: When we cry out – are we asking God to rescue us, or are we asking to escape our situation? Another word for rescue can be to save, free, or liberate. Other phrases used for escape are to get out, run off, or break free. When we give our hearts to the Lord, He doesn't promise that we will get out of things – He promises that we will be saved. Asking God to rescue us shows that we believe He holds the power over our situation we are faced with – that even if we don't get out of this situation, we will remain faithful. As the Psalm begins, David visits the times where he feels distant from

God, silence being his only friend. When we are “in-the-moment,” not removed from the situation or given an immediate answer, we feel abandoned. Why would God let us suffer and feel alone if we are willing to serve Him? Although this is a popular feeling, don’t let it overstay its welcome. Evil will deceive, leaving feelings of loneliness, but God has never given reason for us to think that He would leave us. The Lord may never take us out of our troubled situations – but He will use it for something greater. Usually we find the hardest experiences being the ones that shape us the most. By the end of the Psalm, David expresses God being his refuge, his source of strength. When we surrender to God, admitting that he is our ultimate source of strength, this is something to praise, honour, worship... and most importantly... tell all nations and generations about.

Viele Menschen denken, dass Christsein das Leben leicht macht. Da wir in einer gebrochenen Welt leben, erkennen wir schnell, dass das genaue Gegenteil der Fall ist. Tatsächlich ist es oft schwieriger, Christ zu sein, als sich in schweren Zeiten an die übrige (nichtchristliche) Welt anzupassen. In Psalm 22 schreit David zum Herrn. Seine Feinde verspotten seinen Glauben und behaupten: “Wenn sich Gott wirklich um dich sorgt, wird er dich retten.” Es ist wahr, das wird er. Aber was bedeutet es, gerettet zu werden? In Zeiten von Leid und Schmerz wollen wir, dass uns Gott aus unserer gegenwärtigen Lage befreit. Wir wollen aus unserer schwierigen Lage herausgehoben werden und sofort alle Probleme gelöst haben. Das bedeutet jedoch nicht Rettung, sondern vielmehr einen Fluchtplan ausdenken. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir uns verhalten, wenn wir zu Gott beten und um seine Hilfe bitten: Wenn wir aufschreien - bitten wir Gott, uns zu retten, oder bitten wir darum, unserer Situation zu entkommen? Ein anderes Wort für ‚retten‘ wäre erlösen, entledigen oder befreien. Andere Ausdrücke, die für ‚fliehen‘ verwendet werden, sind aussteigen, weglaufen oder ausbrechen. Wenn wir dem Herrn unser Herz geben, verspricht er nicht, dass wir davonkommen - er verspricht, dass wir gerettet werden. Die Bitte an Gott, uns zu retten, zeigt, dass wir glauben, dass er in unserer Situation die Macht hat - auch wenn wir nicht aus dieser Situation herauskommen, werden wir treu bleiben. Zu Beginn des Psalms denkt David an die Zeiten, in denen er sich von Gott entfernt fühlt, und das Schweigen ist sein einziger Freund. Wenn wir mittendrin stecken, keinen Abstand zur schwierigen Situation haben oder keine sofortige Antwort erhalten, fühlen wir uns verlassen. Warum lässt uns Gott leiden und lässt es zu, dass wir uns allein fühlen, wenn wir doch bereit sind, ihm zu dienen? Obwohl dies eine weitverbreitete gefühlsmäßige Reaktion ist, hängt ihr nicht so lange nach. Das Böse wird uns irreleiten und Gefühle der Einsamkeit hinterlassen, aber Gott hat uns nie Grund zu der Annahme gegeben, dass er uns je verlassen würde. Der Herr wird uns vielleicht nie aus unseren schwierigen Situationen herausholen - aber er wird etwas Größeres daraus machen. Gewöhnlich sind es die schwierigsten Erfahrungen, die uns am meisten prägen. Am Ende des Psalms drückt David aus, dass Gott seine Zuflucht und seine Kraftquelle ist. Wenn wir uns Gott ergeben und zugeben, dass er unsere höchste Kraftquelle ist, dann ist dies etwas, das wir loben, preisen, und verehren können und vor allem etwas, worüber wir zu allen Nationen und Generationen sprechen können.

Montag, 7. Dezember; Johannes 6, 16-21
Christine Wenig, Werdau

Am Abend aber gingen seine Jünger hinab an das Meer, stiegen in ein Boot und fuhren über das Meer nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen. Und das Meer wurde aufgewühlt von einem starken Wind. Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien gerudert waren, sahen sie Jesus auf dem Meer gehen und nahe an das Boot kommen; und sie fürchteten sich. Er aber spricht zu ihnen: Ich bin's; fürchtet euch nicht! Da wollten sie ihn ins Boot nehmen; und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fahren wollten.

Es war schon spät am Abend. Die Leute ringsumher staunten immer noch über das Wunder, dass Jesus fünftausend Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen satt gemacht hatte. Daraufhin wollten die Menschenmassen Jesus zu ihrem König krönen. Doch er ging allein auf einen Berg, um zu seinem Vater zu beten.

Immer wieder lesen wir in der Bibel, dass Jesus sich zurückzog, um Kraft zu tanken für die täglichen Aufgaben. Wir dürfen uns an ihm ein Beispiel nehmen und sollten auch immer wieder Rückzugsmöglichkeiten nutzen, sonst sind wir irgendwann ausgebrannt.

Da Jesus ausblieb, waren die Jünger nun auf sich gestellt. Schließlich verloren sie die Geduld und wollten nicht mehr länger auf ihn warten. Wie oft geht es uns auch so, dass wir ungeduldig werden? Und dann gehen wir einfach los, manchmal ohne zu wissen wohin wir wollen. Wie die Jünger, die beschließen, über den See nach Kapernaum zu fahren. Was sie dort wollten? Sie hatten wohl keinen festen Plan, wollten einfach nur weg. Sie hatten vergessen, wie es war, ohne Jesus zu leben und ohne ihn ihren Weg zu gehen. Ob sie wohl gar nicht mehr mit ihm gerechnet haben?

Wenn wir allein sind, mag es sein, dass wir ein Stück weit vorankommen. Irgendwann aber kann es passieren, dass es dunkel um uns wird oder stürmische Zeiten anbrechen, und wir bekommen Angst. Doch Jesus lässt uns nicht allein, er kommt zu Hilfe - spätestens rechtzeitig. Wir müssen ihn nur erkennen. Manchmal allerdings sind wir blind vor Angst, genau wie die Jünger im Boot. Sie hielten ihn für ein Gespenst und fürchteten sich, waren vielleicht wie gelähmt.

Kennen wir solche Situationen? Furcht lähmt. Wie tröstlich ist es dann, wenn Jesus auch zu uns sagt: „Ich bin's, fürchtet euch nicht!“ Er will in unser Boot, in unser Leben gelassen werden. Und dann kommt die große Überraschung: Wir sind am Ziel, ehe wir es uns versehen. Wir sind angekommen und in Sicherheit. Es ist gut, mit Jesus unterwegs zu sein.

Lassen wir Jesus in unser Lebensboot einsteigen!

It has been late in the evening. The people gathering around still were amazed about the miracle they have witnessed. Jesus had fed five thousand people with just five loafs of bread and two fish! Thereupon the crowd wanted to crown him as their king. But Jesus

escaped and went all alone on a mountain, to pray to his heavenly Father.

We are reading in the bible consistently that Jesus withdraws in order to gather new power for his daily work. We are allowed to take an example by this and to use the opportunity of retreat. Otherwise we will be exhausted sooner or later.

Jesus being away on the mountain, the disciples were left alone. Finally they got impatient and didn't want to wait any longer. How often is it us who lose patience? We start moving before we know where we're going to head for. Just like the disciples who decide to sail to Capernaum. What did they want there? They just didn't know. They just wanted to get away. They had forgotten how to live without Jesus, how to walk on without him. Have they even still been counting on him?

When we are alone, we can get on for a while. But some day it may happen that it's getting dark around us and we are passing through stormy weather. We are full of fear. But Jesus does not leave us. He comes to our rescue. Just in time. We have to recognize him. That's not as easy as we are blind with fear, just like the disciples in the boat. They took him to be a ghost and were paralyzed with fear.

Do we know situations like this? Fear disables. But how comforting is it to hear the words of Jesus Christ: "It's me, don't be afraid!" He seeks to get into our boat, into our lives. And then, what a surprise! We have reached the goal before we even know it. We have arrived safely. How good to be on the move with Jesus! Let Jesus enter our boat of live!

Tuesday, 8 December; John 6: 16-21
Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

When evening came, his disciples went down to the lake, where they got into a boat and set off across the lake for Capernaum. By now it was dark, and Jesus had not yet joined them. A strong wind was blowing and the waters grew rough. When they had rowed about three or four miles, they saw Jesus approaching the boat, walking on the water; and they were frightened. But he said to them, "It is I; don't be afraid." Then they were willing to take him into the boat, and immediately the boat reached the shore where they were heading.

When I was a kid, I wondered about Jesus walking on water. Did He have special shoes? Were there rocks right under His feet so he wouldn't fall? I could just not understand anybody walking on water But Jesus wasn't just anybody! Jesus Christ is Lord with special powers from God. At one point of the parable one of the disciples couldn't understand how anybody could walk on water of this very stormy lake, He got out of the boat and started to walk, He then lost faith and began to sink. Jesus reached down and took the hand of the disciple so he wouldn't drown. What a great lesson for all of us. We sail along in our daily lives and then a storm crosses our paths. Perhaps the storm is so strong that we feel we are sinking. We cannot fight the storm by ourselves. We need Gods strong

hand to help us. God is always waiting to help us no matter how far we are sinking. Just ask God. He is always there. He will not let us go under. He pulls us up, calms us down, and says that "I am with you always". This is what advent and Christmas are all about. It is the calm assurance that we are in God's hands forever.

Als Kind fragte ich mich, wie Jesus auf dem Wasser gehen konnte. Hatte er spezielle Schuhe an? Gab es direkt unter seinen Füßen Steine, sodass er nicht einsinken würde? Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, wie jemand auf dem Wasser gehen kann. Aber Jesus war nicht einfach jemand! Jesus Christus ist unser Herr mit besonderen göttlichen Kräften. An einem Punkt des Gleichnisses konnte einer der Jünger nicht verstehen, wie jemand auf dem Wasser dieses sehr stürmischen Sees gehen konnte. Er stieg aus dem Boot und begann zu gehen. Dann verlor er den Glauben und begann zu sinken. Jesus griff nach unten und nahm die Hand des Jüngers, damit er nicht ertrinke. Was für eine großartige Botschaft für uns alle. Wir segeln in unserem täglichen Leben so dahin, und dann kreuzt unsere Wege ein Sturm. Vielleicht ist der Sturm so stark, dass wir das Gefühl haben, zu sinken. Wir können den Sturm nicht allein bekämpfen. Wir brauchen Gottes starke Hand, um uns zu helfen. Gott wartet immer darauf, uns zu helfen, egal wie weit wir sinken. Bittet einfach Gott um Hilfe. Er ist immer da. Er wird uns nicht untergehen lassen. Er zieht uns hoch, beruhigt uns und sagt: „Ich bin immer bei euch“. Darum geht es im Advent und an Weihnachten. Es ist die friedliche Gewissheit, dass wir für immer in Gottes Händen sind.

Mittwoch, 9. Dezember; Markus 1, 1-3

Frank Ebert, Zwickau-Planitz

Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. 2 Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: „Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!“

Boten gesucht!

Johannes ruft in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade.“ Nachrichten werden durch Boten verbreitet, gute Nachrichten und schlechte Nachrichten. Heute schreiben wir Email oder nutzen Messenger. Zu Zeiten Jesu gab es laufende Überbringer von Nachrichten und Rufende, welche auf Missstände und andere Dinge aufmerksam machten. Laufende Boten mit schlechten Nachrichten wurden auch zu weilen für die Nachricht bestraft. Obwohl diese ja nicht für den Inhalt verantwortlich waren, sondern nur für das überbringen.

Wir gehen nun schon auf den dritten Advent diesen Jahres zu. Wo werden heute überhaupt noch Boten verwendet? Wo wird etwas angekündigt?

Meist doch nur zum Selbstzweck und Nutzen eines Konzerns oder des eigenen Vorteils wie in der Werbung zu beobachten z.B.: Leute, das neue Smartphone kommt am 24.12. auf den Markt.

Die Erde hat auch noch ihre Boten: am 24.12. verheerende Schneefälle in Pennsylvania und im Erzgebirge sowie Dürre und Trockenheit, Waldbrände in Australien. Vielleicht werden sogar Pandemien zu Boten, mit denen sie ankündigen: Menschen euer Weg ist nicht der Richtige für ein gemeinsames Weitergehen.

-

So ist es an uns, nicht nur mit der Welt in Einklang und einen geraden Weg gemeinsam zu gehen. Sondern es ist auch an uns, Boten zu sein wie Johannes.

-

Wir feiern bald wieder die Geburt des Herrn und wer weiß schon noch den Grund des Feierns. Macht euch auf, werdet die Boten des Herrn und verkündet die frohe Kunde in allen Landen. Der Heiland ist geboren, darum feiern wir. Der Heiland wird retten was verloren ist. Der Heiland braucht dich als Bote für die gute Nachricht.

Searching for heralds.

John calls in the desert: Prepare the way of the LORD, make his paths straight.”

News will be spread by heralds, good news and bad news. In our century we write email or use messenger. In times of the first century exists walking heralds for news and caller, which draw attention to abuses or other things. Walking heralds with bad news sometimes be fined. Although they are not responsible for the content, only for the transfer.

Today we are looking for the third Advent this year. Where are the heralds today? Where are the news?

In most cases information is only end in itself and for the benefit of the concern or the own advantage like merchandise is shown e.g. look for the new cellphone, it will be available on the 24th of December. The earth has his heralds too: on the 24th of December will be devastating snow storm in Pennsylvania and in the Ore Mountains also drought, dryness and forest fire in Australia. Maybe the pandemic are also heralds with news: people, your way is not the right one for a together move on.

-

So it is our responsibility not only move on together with the world and go a straight way together. It is also in our responsibility to be a herald like John.

-

It is very close that we celebrate the birth of the LORD Jesus but who still knows the reason of this day. Stand up and go through. Stand up and will be a herald of the LORD to spread the good news all over the world. The Saviour is born. That is the reason for celebration. The Saviour will save what is lost. The Saviour needs you to be a herald for this good news.

Thursday, 10 December; Mark 1: 1-3
Tina V. Wilson, Executive Secretary, WPC

The beginning of the good news about Jesus the Messiah, the Son of God, as it is written in Isaiah the prophet: "I will send my messenger ahead of you, who will prepare your way"— a voice of one calling in the wilderness, "Prepare the way for the Lord, make straight paths for him."

Everyone enjoys hearing good news; particularly if it involves the arrival of someone very special. Think of the times in your life when you have received good news and how it made you feel both personally and spiritually. You recently learned a beloved family member who you have not seen in many years is coming to visit. There is much excitement upon hearing of the visit and you do your very best to prepare. You organize and clean your home, determine your meals in advance, remind everyone to be polite and respectful. Can you imagine how all those people baptized by John were now overwhelmed with the knowledge of the one more powerful arriving? The joy, the anticipation. The people were organized, they planned, they confessed their sins and repented. They were prepared. They were ready for the way of the Lord, to make his paths straight. Are you?

Jeder hört gerne gute Nachrichten; vor allem, wenn es um die Ankunft eines ganz besonderen Menschen geht. Denken Sie an die Zeiten in Ihrem Leben, in denen Sie gute Nachrichten bekamen und wie Sie sich dadurch menschlich und seelisch fühlten. Sie haben kürzlich erfahren, dass ein geliebtes Familienmitglied, das Sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen haben, zu Besuch kommt. Begeistert von dem angekündigten Besuch tun Sie Ihr Bestes, um sich vorzubereiten. Sie bringen ihr Haus in Ordnung und machen sauber, legen einen Speiseplan im Voraus fest und ermahnen alle, höflich und respektvoll zu sein. Können Sie sich vorstellen, wie sehr all die von Johannes getauften Menschen jetzt von dem Wissen überwältigt waren, dass ein viel Mächtigerer ankommen wird? Was für eine Begeisterung und Vorfreude! Die Menschen waren gerüstet, sie planten, sie bekannten und bereuten ihre Sünden. Sie waren vorbereitet. Sie waren bereit für den Weg des Herrn, und bereit seine Straßen gerade zu machen. Seid ihr bereit?

Freitag, 11. Dezember; Psalm 8
Pastorin Andrea Petzold, Dresden

Ein Psalm Davids, vorszungen, auf der Gittit. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge / hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass

du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Mein Enkelkind ist zwei Jahre alt und entdeckt mit Begeisterung die Welt. Alles ist interessant und von Bedeutung. Er freut sich über einen kleinen Käfer genauso wie über einen großen Baum. Steine und Pflanzen sind faszinierend. Mit Wasser und Wind kann man spielen. Immer und überall findet er etwas zum Staunen. Und ich staune mit ihm und sehe durch ihn die Welt mit neuen Augen. In den vielen Jahren ist das Staunen über das Geheimnis des Lebens verloren gegangen. Der Staub des Alltäglichen hat den Glanz überdeckt. Doch da ist nun dieser kleine Junge, der ihn einfach weg pustet. Zum Vorschein kommt die Liebe des Schöpfers, die sich in der Weite des Sternenhimmels und in der Schönheit eines Schmetterlings finden lässt. Noch reicht es meinem Enkel, Namen und Bezeichnungen zu hören und zuzuordnen. Ob ich wohl gute Antworten finden werde, wenn er nach Erklärungen und Zusammenhängen fragt? Ich wünsche mir, dass das Staunen bleibt und die Basis bildet für den Umgang mit dem Leben, mit der Schöpfung. Der Beter des Psalms bezeichnet die Freude der Kinder und Säuglinge als Bollwerk gegen die Feinde Gottes. In ihr liegt eine große Kraft. Sie bejaht das Leben, fördert das Miteinander, schützt das Schwache, begrenzt das Bedrohliche und nimmt Verantwortung wahr. Menschen, die aus dieser Freude leben, spiegeln die Fürsorge Gottes wider. Darum möchte ich das Staunen nicht verlieren. Auch heute werde ich etwas entdecken, was mich erfreut und ins Loben Gottes führt.

My grandson is two years old and discovers the world with enthusiasm. Everything is interesting and is important. He is just as happy about a small beetle as he is about a large tree. Stones and plants are fascinating. Water and wind is there for playing. Always and everywhere there is something for amazement. And for me it is amazing too and I see the world with different or let us say new eyes. In this many years my amazement for the secrets of life is going to be lost. The dust of the normal day has covered the brilliance. But there is this little boy and he blows this dust away. There it is. The love of the LORD creator which is found in the width of the starry sky and in the beauty of a butterfly. It is still enough for my grandson to hear and assign names and descriptions.

Will I find good answers if he asks for explanations and connections? I wish that the amazement remains and forms the basis for dealing with life, with creation. The prayer of the Psalm describes the joy of children and infants as a bulwark against God's enemies. There is great power in it. It affirms life, promotes togetherness, protects the weak, limits what is threatening and takes responsibility. People who live by this joy reflect God's care. That's why I don't want to lose amazement. Today, too, I will discover something that delights me and leads me to praise God.

Saturday, 12. December; Psalm 8
Rev. Richard C. Russell, Indiana

For the director of music. According to gittith. A psalm of David. 1 Lord, our Lord, how majestic is your name in all the earth! You have set your glory in the heavens. Through the praise of children and infants you have established a stronghold against your enemies, to silence the foe and the avenger: When I consider your heavens, the work of your fingers, the moon and the stars, which you have set in place, what is mankind that you are mindful of them, human beings that you care for them? You have made them a little lower than the angels and crowned them with glory and honour. You made them rulers over the works of your hands; you put everything under their feet: all flocks and herds, and the animals of the wild, the birds in the sky, and the fish in the sea, all that swim the paths of the seas. Lord, our Lord, how majestic is your name in all the earth!

I find this passage somewhat humbling. Verse 8:7 states: You make him (Humanity) ruler over the works of your hands. You have put all things under (humanity's) feet: We should pause in this season to remember that the world is not our creation, and our ability to rule it comes, not from our own skill, but as a gift from God. We are caretakers of it. We are the ones who are supposed to watch over the creatures of the earth, the skies, and the sea. As we celebrate the coming of our Lord and watch for our Lord's return, we must ask ourselves, "How and what are we doing with the trust God has given us?" We must remember, we are just caretakers, and all this really belongs to the one the Psalmist calls out in these words: Yahweh, our Lord, how majestic is your name in all the earth!

Prayer: Lord, help us to care for the world you have left in our care. Help us to care for all the creatures including our fellow humanity. Amen.

Diese Verse machen mich fast ein bisschen verlegen. Im 7. Vers heißt es: "Du hast ihn (den Menschen) zum Gebieter über das Werk deiner Hände eingesetzt. Du hast alle Dinge unter seine Füße getan." In dieser Adventszeit sollten wir innehalten und uns darauf besinnen, dass nicht wir die Welt erschaffen haben und dass unsere Fähigkeit sie zu beherrschen nicht auf unserem eigenen Können beruht, sondern ein Geschenk Gottes ist. Wir sind nur Verwalter. Wir sind beauftragt, alle Geschöpfe zu bewahren, die auf dem Land, in der Luft und im Meer leben. Indem wir die Geburt unseres Herrn feiern und seine Wiederkunft erwarten, müssen wir uns die Frage stellen: Was machen wir mit dem uns von Gott gegebenen Vertrauen, und wie gut gehen wir damit um? Wir müssen uns erinnern: Wir sind nur Haushalter, und alles gehört in Wirklichkeit demjenigen, zu dem der Psalmist ausruft: "Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in aller Welt!" Gebet: Herr, hilf uns dabei, uns um die Welt zu kümmern, die du uns anvertraut hast. Hilf uns dabei, verantwortungsvoll mit der gesamten Schöpfung umzugehen - einschließlich unserer Mitmenschen. Amen.

Sonntag, 13. Dezember; Philipper 4, 4-7
Albrecht Kalusche, Mitarbeiter im Gemeindedienst, Reinsdorf

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Ich bin Quadfahrer; aus Leidenschaft! Gerade komme ich fast trocken von einer Tour zurück und konnte die Sommerlandschaft im August genießen. Es war warm, meinen Helm hatte ich offengelassen. Airbag, Sicherheitsgurt gibt es nicht! Alles Freiheit pur. Aus meiner Gemeinde in Reinsdorf meint ein Bruder, ich hätte einen forschen Fahrstil! Dann denke ich, fahr vorsichtiger, wie du es oft von anderen Auto- und Motorradfahrern in deinen Gedanken einforderst! Sie sind auf dem Quad deine ganz nahen Nächsten! Genieße dein dir von Jesus geschenktes Quadfahren. Grüße, wenn es geht, andere Motorradfans. Wünsche ihnen, was du dir wünschst: Ein gutes Ankommen in ihrem zu Hause, bei ihren Freunden, Partnern, Kindern, Enkeln! Jesus sei ihnen nahe!

Sonntagmorgen zum Gottesdienst, zum Predigen, mit dem Quad, einfach cool. Helm ab, Jacke aus, Fliege noch gerichtet, der Gottesdienst kann beginnen. Zu allererst ein Dankgebet für alle Bewahrung. Für Gottes Nähe in allen Kurven, in die ich mich beim Fahren hineinlegen muss.

Doch da sind diese 30-km-Fahrzonen. Sie behindern mich sonntags. Muss ich doch schnell von einer Gemeinde zur anderen kommen um Gottesdienst zu halten. Eigentlich ist das so was wie Arbeitsbehinderung, auch am Tag des Herrn. Schneller fahren? Hm ...? Es sieht doch niemand! Wir sollen doch wahrhaftig, liebenswert, gerecht sein ... Also: Gas etwas drosseln! Am Ende sind es doch nur Sekunden, die „eingespart“ werden können. Gefühlt ist es freilich mehr!

Einen Sturzhelm habe ich immer auf, nicht weil es Vorschrift ist! Er schützt mich, bei Wind und Wetter und vor dem Aufschlag von Insekten. Und ob ich schon oft zu schnell fuhr, sein Helm bewahrt mich. Jesus, wenn es geht, bring mich wieder heil nach Hause! Danke, Jesus!

Quadfahren bleibt cool! Ich darf Gottes Nähe spüren!

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“

I am a passionate quad biker! I just got back (almost dry!) from a tour through the beautiful August landscape. It was so warm that I left my helmet open. There is no airbag, no safety belt. Pure freedom. A brother from our parish in Reinsdorf called my driving style reckless. I think that I drive more carefully than he expects it from car drivers or motorcyclists. It's them who are closest to you on your quad. Enjoy the quad riding that Jesus

has enabled you to do. Whenever possible, greet the other quad drivers. Wish them what you wish for yourself: A safe arrival at their homes, at their friends, partner, children and grandchildren. May Jesus be with them.

It's just the best feeling to ride on my quad to give a sermon during service on a Sunday morning. Helmet off, jacket off, tie adjusted – may the service commence. First a prayer of thanksgiving for all protection, for God's care in all curves that I had to pass when getting here. But there are the 30km/h speed-limit zones. They present an obstacle, particularly on Sundays because they keep me from quickly commuting from one congregation to the other. It seems like deliberate obstruction on the day of the Lord! Should I ride faster than allowed when nobody notices? No! We are supposed to live truthfully, kind, and just – therefore, decelerate! In the end, it's only a few seconds that we are able to "save" although it often feels like much more time!

But I wear my helmet always – not because it's the law but because it protects me, from injury, from bad weather, and from insect bites.

And even when I drive too fast, Our Lord's helmet protects me. Jesus, if possible, bring me home safely. Thank you, Jesus, that riding a quad continues to be such a pleasure!

I may feel the Lord's presence!

"Be careful for nothing; but in everything by prayer and supplication with thanksgiving let your requests be made known unto God."

Monday, 14 December; Philippians 4: 4-7

Scott Miller, Assistant pastor, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

Rejoice in the Lord always: and again, I say, Rejoice. Let your moderation be known unto all men. The Lord is at hand. Be careful for nothing; but in everything by prayer and supplication with thanksgiving let your requests be made known unto God. And the peace of God, which passeth all understanding, shall keep your hearts and minds through Christ Jesus.

In the modern world, during Advent, it has unfortunately become commonplace that people tend to rush around worrying that everything is 'perfect' – the "perfect meal", the "perfect present", the "perfect church service", etc. When people frantically rush around to get everything done, or get presents purchased, they miss the reason for the season. People worry so much about making a good impression on others during the Christmas season that they wind up not enjoying the season at all. Is this how Jesus would want us to celebrate the season of His birth? What Paul's letter to the Philippians reminds us is that, especially when the celebration of His birth is near, Jesus tells us to not worry! That if we take a step back from the hustle and bustle and present our requests to God, He will grant us His peace. That if we stop focusing on presents and food and start focusing on the reason for the season – Jesus – that the anxiety will fade away. This Christmas, if we all focus on the imminent arrival of Christ, rather than worldly distractions, He will grant us His peace, which will be a reason to celebrate indeed!

In unserer modernen Welt ist es während der Adventszeit leider zum Normalfall geworden, dass die Leute herumhasten und besorgt darauf Wert legen, dass alles perfekt gelingt: die perfekte Mahlzeit, das perfekte Geschenk, der perfekte Gottesdienst und so weiter. Wenn man also geradezu panisch herumläuft, um alles zu schaffen und alle Geschenke zu besorgen, verpasst man den eigentlichen Sinn dieser Zeit. Die Menschen bemühen sich in der Weihnachtszeit dermaßen, andere zu beeindrucken, dass sie am Ende gar keine Freude daran haben. Würde Jesus wollen, dass wir die feierliche Zeit um seine Geburt so verbringen? In seinem Brief an die Philipper erinnert Paulus daran, dass Jesus uns geboten hat, uns keine Sorgen zu machen - insbesondere dann nicht, wenn wir uns vorbereiten, seine Geburt zu feiern. Paulus versichert uns auch, dass Gott uns Frieden schenken wird, wenn wir uns von der Hetze und Mühe frei machen und stattdessen unsere Anliegen Gott anvertrauen. Er sagt auch, dass unsere Besorgtheit sich in Wohlgefallen auflösen wird, sobald wir unsere Aufmerksamkeit nicht mehr auf Geschenke und Mahlzeiten richten, sondern auf den wahren Anlass dieser Zeit: das Kommen Jesu. Wenn wir uns in der bevorstehenden Weihnachtszeit nicht den irdischen Ablenkungen hingeben, sondern uns auf die Ankunft Jesu besinnen, wird er uns seinen Frieden geben - und das ist ein wahrer Grund zum Feiern!

Dienstag, 15. Dezember; Matthäus 8, 23-25
Simon Kühlein, Rotschau

Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da war ein großes Beben im Meer, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde. Er aber schlief. Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir verderben!

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Viele Bilder gibt es für die Gemeinde Christi. Leib, Braut, Tempel und viele mehr. Der heutige Bibeltext regt an, die Gemeinde mit einem Schiff zu vergleichen. Wir als Gemeindeglieder auf dem Schiff sollten unsere Gaben gut nutzen. Es ist weder hilfreich, wenn alle in der Kombüse stehen, noch wenn alle das Deck schrubben, alle lenken oder alle als Offiziere Aufgaben verteilen. Alles und jeder wird gebraucht um ohne Leck am Zielhafen anzukommen, der da heißt: Gottes Reich. Nur leider ist unser Anführer nicht direkt neben uns. Er ist schon vorausgefahren und erwartet uns dort. Das heißt jedoch nicht, dass wir uns jetzt allein zurechtfinden müssen, denn er hat uns gut ausgestattet:

Eine Seekarte mit eingezeichneter Route

Die Bibel ist unser Wegweiser zu Gott. Wenn wir auf das hören, was sie sagt, werden wir gut am Ziel ankommen. Aber auch das birgt Tücken. Wer die Karte schief hält, sie nicht ganz auffaltet, oder einfach die Seemannssprache nicht versteht, verfährt sich schnell. Darum brauchen wir im persönlichen und in der Gemeinde Leiter, die Erfahrung mit dem Kartenlesen haben und uns die Route erklären können.

Den Kapitän

Jedes Schiff braucht, auch wenn es unter Jesu Flagge segelt, einen Kapitän. Der Heilige Geist will unser Kapitän sein. Er, als einer der einen direkten Draht zum Anführer hat, der die Karte selbst schrieb, will uns führen. Lassen wir uns darauf ein, oder meutern wir, weil wir selbst das Geschehen an Bord kontrollieren wollen?

Eine Funkverbindung zum Land

Im Gebet können wir direkten Kontakt mit dem Zielhafen aufnehmen. Gott selbst, der König von allem wird uns antworten, ob nun über Funk, durch andere Matrosen, oder indem er dem Kapitän den genauen Weg zeigt: Er steht uns bei.

Und wenn es uns ergeht wie den Jüngern im Text? Wenn die Mächte des Bösen auch nur ein kleines Beben unter Wasser auslösen, wanken alle Schiffe. Aber auch dann ist unser Anführer uns zur Seite. Nicht immer stillt er sofort den Sturm, doch er lenkt das Schiff sicher hindurch, er stellt Leuchttürme auf, um uns zu warnen, er sendet Signale, um uns auf den rechten Weg zu führen, er holt uns zu sich, egal was es kostet und wenn er sein Leben für uns lässt. Und: wir sind nicht allein auf dem Meer (Mk 4,36). Wir sind umgeben von anderen Schiffen. Methodistische, Baptistische, Lutherische, und wie sie alle heißen. Sie kommen aus Sachsen, aus anderen Teilen Deutschlands, oder gar von der anderen Seite der Welt, wie Western Pennsylvania. Wir dürfen vertrauen, dass wir uns im Ernstfall auch von diesen Schiffen gezogen fühlen, und diese Schiffe ziehen können. Also wollen wir hier weiter sitzenbleiben wie Landratten, oder springen wir auf und segeln mit zum Ziel?

A ship called congregation

There are many metaphors for church. The body, the bride, the temple and many more. Today's text suggests the metaphor of a ship. As the ships crew, us, the congregations, should use our gifts wisely. Imagine what would happen, if we all worked in the galley, or if we all scrubbed the deck, if we all wanted to steer, or give out tasks as commanding officer. Every gift and everyone is necessary to reach the big destination port: god's eternity. Unfortunately, our king does no longer stand by our side. Jesus departed for the destination 2000 years ago and is waiting eagerly for us to come join him. But that doesn't mean we're on our own. He has left us prepared:

With a sea chart (route included)

The bible shows the way to god. When we listen to what it tells us, we will arrive safely at the shore. But there's a catch: when holding it incorrectly, not unfolding the whole map, or just not knowing sailors' slang, we might misinterpret the chart and take a wrong course. That is the reason our congregation needs leaders with experience in reading the chart correctly.

The Captain

Any ship, even the ones sailing under the flag of Jesus, need a Captain. The holy spirit wants to be just that for us. He, as the one with the direct connection to our king, as the

one who wrote the map, wants to guide us. Will we follow, or will we become mutinous, for we want to control what happens on board by ourselves?

A radio link to the land

In prayer we can get in touch directly with the destination port. God himself, the king of all will answer. Whether he does so via radio link, through other sailors, or by showing the right way to our captain: he will not let us down.

And when it comes to a storm like in the text? If the powers of evil strike and cause even the slightest seaquake, every boat will struggle. But even then, our king is beside us. Not always does he still the storm, but he carries our ship, places lighthouses as warnings, sends signals to lead us onto the right way. He saves us, no matter how big the cost, even if it'd be his life. And: we are not alone (Mark 4: 36). We are surrounded by Methodist, Baptist, Lutheran, and all the other ships. And not just from near us. They come from Saxony, from other parts of Germany, even from other parts of the world like Western Pennsylvania. And we can trust, that in times of need, we would drag each other to shore. So are we're going to sit here like landmen, or do we hop on and sail to our King?

Wednesday, 16 December; Matthew 8: 23-25

Rev. John Mize, Johnstown PA

Then he got into the boat and his disciples followed him. 24 Suddenly a furious storm came up on the lake, so that the waves swept over the boat. But Jesus was sleeping. 25 The disciples went and woke him, saying, "Lord, save us! We're going to drown!"

Advent is known as a time when we look forward together. We look forward to the celebration of Christ's birth and we look forward to when He will come again. But in Matthew 8 Jesus reveals another important aspect of looking ahead. When Jesus admonishes the disciple to, "let the dead bury their own dead," He is calling upon him to leave the past behind. The only way to truly do this is to focus 100% upon Lord. We "get in the boat" so to speak and leave the coast behind us. Help us, Lord to focus only on you this holiday season. Let us leave ourselves, our fears, our worries ... and Covid-19 behind us as we seek the ecstatic future You have promised us!

Advent ist bekanntlich eine Zeit der gemeinsamen Vorfreude. Wir freuen uns auf das Fest der Geburt Christi und auch auf seine Wiederkunft. In Matthäus 8 enthüllt Jesus aber einen ganz anderen Aspekt des Vorausschauens. Indem er seinen Jünger ermahnt, dass die Toten ihre Toten selbst begraben sollen, fordert er ihn auf, alles Vergangene hinter sich zu lassen. Es gibt in Wahrheit nur einen einzigen Ansatz, der dieses ermöglicht: eine hundertprozentige Ausrichtung auf den Herrn. Wir steigen - bildlich gesprochen - in das Boot und lassen die Küste hinter uns. Herr, hilf uns dabei, uns in dieser festlichen Jahreszeit ganz und gar auf dich auszurichten. Wir wollen unsere eigenen Angelegenheit-

en, unsere Angst, unsere Sorgen und auch CoVid-19 hinter uns lassen und mit Begeisterung der Zukunft entgegenblicken, die du uns zugesagt hast.

Donnerstag, 17. Dezember; Psalm 27, 1-6
Friedrun Lasch, Zwickau

Von David. Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen. Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn. Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.

OH GOTT, DIESE STÄNDIGE ANGST

Wenn ich diesen Bibeltext lese, dann hört sich das so einfach an. Vor wem soll ich mich fürchten? Und wenn ich das so lese, merke ich, wie der Verfasser dieses Textes Recht hat. Es stimmt ja, Gott ist bei mir. Gott lässt mich nicht im Stich, egal was für Mist ich baue, Gott wird mir vergeben und bei mir sein. Aber so einfach ist es dann eben doch nicht. Mein Alltag holt mich ein, ich stecke mit dem Kopf wieder voll und ganz in meinen Problemen, die mir so oft so riesengroß erscheinen und im nächsten Augenblick habe doch wieder nur Angst. Ich habe Angst vor meiner Zukunft, ich habe Angst davor, einsam zu sein, ich habe Angst davor, nicht klug genug oder freundlich genug zu sein. Und ich habe Angst davor, Mist zu bauen. Ich habe Angst, die falschen Entscheidungen zu treffen und dass ich die dann später bereue.

Dieser Psalm spricht von „Übeltätern“, „meinen Feinden“, aber ehrlich gesagt bin ich allzu oft mein eigener und schlimmster Feind. Am Ende bin ich es immer, die gegen mich selber kämpft. Und die meiste Zeit kann ich nicht einmal sagen, welcher Teil von mir das Böse und welcher das Gute ist. Dann möchte ich eigentlich, dass Gott mich vor mir selber beschützt. Ich fühle mich oft als ob ich im Krieg stehe und ich glaube, dass es dem Verfasser dieses Textes genau so geht.

Es scheint als ob der Verfasser es laut ausspricht, wie um sich selbst Mut zuzusprechen. Hab keine Angst, Gott ist immer da. Aber vermutlich hat er genauso oft Angst, vor sich selbst und falschen Entscheidungen und deshalb die Bitte: ‘Gott, bleib bei mir; lass mich in deinem Haus bleiben, mein Leben lang. Gott nimm mir meine Angst. Mit allen Fehlern vor denen ich so oft so große Angst habe.’ Es wirkt als ist dieser Text eine Erinnerung an den Autor aber eben auch an mich und dich: Gott ist da und wir dürfen mutig sein. Diese Bitte, unser Leben lang im Hause des Herrn zu bleiben, die hat Gott schon längst erfüllt.

OH GOD, THIS CONSTANT FEAR

When I read these words, it sounds so simple. Whom shall I fear? And I know the author of this text is right. It is true, God is with me. God will not abandon me, no matter what kind of mess I make, God will forgive me and be with me. But it is not that simple after all. I get overwhelmed by my everyday life, my head is once again completely caught up in my problems, which so often seem so huge, and the next moment I am only afraid of everything again. I am afraid of my future, I am afraid of being lonely, I am afraid of not being smart enough or friendly enough. And I am afraid of messing up. I am afraid of making the wrong decisions and regretting them later.

This Psalm speaks of “the wicked”, “my enemies”, but honestly, all too often I am my own and my worst enemy. In the end it is always me who is fighting against myself. And most of the time I can’t even tell which part of me is evil and which is good. Then I want God to protect me from myself. I often feel like I am at war and I believe that the author of this text feels the same way. It seems as if the author was saying it out loud to remind himself: Do not be afraid, God is always there. But he probably is just as often afraid of himself and wrong decisions and therefore the request: ‘God, stay with me; let me stay in your house, all my life. God take away my fear. With all the mistakes that I am so often afraid of. It seems as if this text is a reminder for the author but also for me and you: God is there and we don’t have to be afraid. God has long since fulfilled this request to remain in the house of the Lord for all the days of our lives.

Friday, 18 December; Psalm 27: 1-6 **Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh**

Of David. The Lord is my light and my salvation— whom shall I fear? The Lord is the stronghold of my life— of whom shall I be afraid? When the wicked advance against me to devour me, it is my enemies and my foes who will stumble and fall. Though an army besiege me, my heart will not fear; though war break out against me, even then I will be confident. One thing I ask from the Lord, this only do I seek: that I may dwell in the house of the Lord all the days of my life, to gaze on the beauty of the Lord and to seek him in his temple. For in the day of trouble he will keep me safe in his dwelling; he will hide me in the shelter of his sacred tent and set me high upon a rock. Then my head will be exalted above the enemies who surround me; at his sacred tent I will sacrifice with shouts of joy; I will sing and make music to the Lord.

Christmas holidays bring Light. In fact, I just tied up my first string of Christmas lights during the warm days last week. On one of my visits to Zwickau some of us had a bus ride through the hills of the Erzgebirge to see the Lights. They were glowing from the Schwibbogen (candle arches) and candles. It was magical. Even more so that I could enjoy this wonderful display with friends. These are some friends I never expected to meet before the Wall came down.

Christ brought Light to the dark world. It is a bright light to shine in these dark times of ours. No more searching around for the peace that comes with God's love for us. No more fears for today, His light shows the way. No more uncertainty. We know that God loves us. God reveals "I am the light and the way. Let no one be Afraid". In this darkest night of this year 2020 we might be unsure of the future; we look for the Light of God's love. We know not to be afraid. We are safe in His hands. God is the Light of the world, and of our lives.

Weihnachtsferien bringen Licht. Tatsächlich habe ich letzte Woche an den warmen Tagen meine erste Weihnachtslichterkette festgemacht. Bei einem meiner Besuche in Zwickau machten einige von uns eine Busfahrt durch die Höhenzüge des Erzgebirges, um die Lichter zu bestaunen. Sie leuchteten von den Schwibbögen und Kerzen. Es war bezaubernd. Umso mehr, als ich diese wunderbare Darbietung mit Freunden erleben konnte. Das sind Freunde, deren Bekanntschaft ich unerwarteterweise vor dem Fall der Mauer gemacht habe. Christus brachte Licht in die dunkle Welt. Es ist ein helles Licht, das in unsere dunklen Zeiten scheint. Kein Herumsuchen mehr nach dem Frieden, der durch Gottes Liebe zu uns kommt. Keine Ängste mehr vor dem Heute. Sein Licht zeigt den Weg. Keine Unsicherheit mehr. Wir wissen, dass uns Gott liebt. Gott spricht: „Ich bin das Licht und der Weg. Niemand soll sich fürchten.“ In dieser dunkelsten Nacht des Jahres 2020 sind wir möglicherweise unsicher, was uns die Zukunft bringen wird. Wir trachten nach dem Licht der Liebe Gottes. Wir wissen, dass wir keine Angst haben müssen. Wir sind in seinen Händen sicher. Gott ist das Licht der Welt und das Licht unseres Lebens.

Sonnabend, 19. Dezember; 1. Johannes 1, 5-7
Sibylle Müller, Wilkau-Haßlau

Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander; und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Licht ist wichtig für unser Leben und unser Fortbestehen. Die Schaffung des Lichts ist eine Schöpfungstat Gottes. Durch Dunkelheit aber, werden wir vom Licht getrennt. Jeder Mensch befand sich sicher schon mal in der Lage gefangen zu sein, dass er meinte, es gibt keinen Ausweg, man fällt in ein düsteres, dunkles Loch. Man befindet sich in einer Krise. Gerade in solch einem Moment sind die Worte: Glaube, Liebe, Hoffnung, vielleicht der erste Zweig, den man ergreifen sollte, um doch die Möglichkeit zu finden, das Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Licht ist so wichtig für Geist, Körper und Seele. Wir brauchen es zum Leben, so wie den

Glauben. Gott ist unser Licht. ER macht es hell in unserem Leben. ER hilft uns, an ihn zu glauben. ER lädt uns ein, mit ihm zu sprechen.

Dunkelheit umhüllt den Menschen, der pessimistisch denkt: „Es wird ja sowieso nicht besser, es gibt keine Lösung.“ Aus meiner Sicht macht es Sinn, gerade in solchen Situationen, wo alles finster zu sein scheint, nach dem kleinen Strohalm zu greifen, dem Lichtstrahl Gottes, der mir hilft, der die Dunkelheit erhellt. Ja, Zweifel und Fragen sind da: „Schaffe ich das? Wird auch für mich ein Licht aufgehen und mein Leben hell machen?“ Die Antwort heißt für mich: Ich kann nur vertrauen. Ich muss an das Licht am Ende des Tunnels glauben. Ich muss daran glauben, dass Gott zu seinen Zusagen steht.

Wenn ich daran glaube, wenn ich vertraue, dann kann ich den rettenden Lichtstrahl ergreifen, die rettende Hand Gottes festhalten, ja dann merke ich, wie dieses rettende Hand mich ergreift und festhält.

Warum sollte ich in der Dunkelheit meines Lebens verharren? Ich glaube an das Licht Gottes, denn er hat mich auf den richtigen Weg ins Leben geführt!

Klar, man sollte zu seinen Fehlern und Schwächen stehen soll, denn sonst betrügt man sich selbst und andere. Aber Gott sieht nicht nur darauf, sondern führt mich ins Licht.

Ergreift das Licht Gottes im Gebet, in den Gottesdiensten und im Alltag.

In der Begegnung mit der Liebe Gottes bekommen wir die Chance, die Vielfältigkeit des göttlichen Lichtes zu verstehen. Schon das Hereinscheinen des Lichts durch die Kirchenfenster macht uns klar, wie nahe wir in diesem Moment Gott sind. Das Miteinander und Füreinander im Gebet führt uns aus der Dunkelheit heraus und zeigt, dass wir unseren persönlichen Widerstand brechen können. Glauben heißt, das Licht Gottes besser und intensiver zu spüren.

Das dürfen auch meine Mitmenschen wissen. Es macht für mich keinen Sinn, meinen Glauben vor meinen Mitmenschen zu verbergen oder zu leugnen. Vielmehr sollten wir mit vielen Menschen sprechen und sie dazu einladen, Gott zu vertrauen und seine Hand zu ergreifen.

In vielen Stellen der Bibel wird von der Bedeutung des Lichts Gottes, unseres Herrn, gesprochen und verständlich gemacht. Seit meiner Aufnahme in die Evangelisch-methodistische Kirche Anfang dieses Jahres spüre ich intensiv den Zusammenhalt unter uns Christen. Jeder ist für Jeden da, weil Jeder an das Licht durch unseren Herrn glaubt. Uns verbindet, dass das Blut Jesu, das er für uns am Kreuz vergossen hat, uns frei macht von Schuld und Finsternis.

Meine Lebenskraft wird durch den Glauben und das Licht Gottes stärker. Diese Stärke gebe ich gerne und mit Freude durch meine aktive Tätigkeit als Lektorin in den sonntäglichen Gottesdiensten weiter. Ich werde von allen angenommen, so wie ich bin. Den Schalter für das Licht Gottes, das uns Jesus am Kreuz gegeben hat, stelle ich auf Dauerbetrieb und hoffe, viele Menschen tun es mir gleich.

Light is important for our life and our continuance. The creation of light is an act of creation by God. Through darkness, however, we are separated from light. Every person has surely been in the position of being trapped at some time or another, thinking that there is no way out, one falls into a dark, gloomy hole. One is in a crisis. Just in such a moment

the words faith, love, hope may be the first branch to take to find the possibility to see the light at the end of the tunnel.

Light is so important for mind, body, and soul. We need it to live, just like faith. God is our light. HE makes it bright in our lives. HE helps us to believe in Him. HE invites us to speak with Him.

Darkness envelops the person who thinks pessimistically: "It won't get better anyway, there is no solution." From my point of view, it makes sense, especially in such situations, where everything seems to be dark, to reach for the little straw, the light ray of God, who helps me, who illuminates the darkness. Yes, doubts and questions are there: "Can I do it? Will a light also rise for me and make my life bright?" The answer for me is: I can only trust. I must believe in the light at the end of the tunnel. I must believe that God stands by His promises.

If I believe in it, if I trust, then I can grasp the saving ray of light, hold on to the saving hand of God, yes, then I notice how His saving hand grasps and holds on to me.

Why should I remain in the darkness of my life? I believe in the light of God, because He has led me on the right path into life!

Of course, one should acknowledge his or her mistakes and weaknesses, because otherwise he or she is deceiving himself or herself and others. But God does not focus on these, rather He leads me into the light.

Seize the light of God in prayer, in church services and in everyday life.

In the encounter with the love of God we get the chance to understand the diversity of the divine light. Already the shining of the light through the church windows makes us realize how close we are to God at this moment. Togetherness and prayer for one another leads us out of the darkness and shows us that we can break our personal resistance. Faith means to feel the light of God better and more intensely.

My fellow human beings may know this too. It makes no sense for me to hide or deny my faith from others. Rather, we should talk to many people and invite them to trust God and take His hand.

In many passages of the Bible the meaning of the light of God, our Lord, is spoken about and made understandable. Since becoming a member of the United Methodist Church at the beginning of this year, I have felt a strong sense of solidarity among us Christians. Everyone is there for everyone, because everyone believes in the light through our Lord. What unites us is that the blood of Jesus, which he shed for us on the cross, sets us free from guilt and darkness.

My life force becomes stronger through the faith and the light of God. I gladly and joyfully pass on this strength through my serving as lector in Sunday services. I am accepted by everyone as I am. I turn on the switch for the light of God, which Jesus gave us on the cross, on permanent operation and hope that many people will do the same.

Sunday, 20 December; 1. John 1: 5-7
Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

This is the message we have heard from him and declare to you: God is light; in him there is no darkness at all. If we claim to have fellowship with him and yet walk in the darkness, we lie and do not live out the truth. But if we walk in the light, as he is in the light, we have fellowship with one another; and the blood of Jesus, his Son, purifies us from all sin.

We are near Christmas. We think of Mary and Joseph. Probably by this time they are on the road to Bethlehem along with many others. They were probably discussing the traffic on the road just as we do on holidays. Mary is probably very uncomfortable. Wonder how many times she might have said, "are we there yet?" They arrived in Bethlehem probably late in the cool evening looking for a place to stay. They are tired and hungry. Amid this very human situation, Mary gives birth to Jesus. The world will change forever. "God is light" that night and forever more. The most important realization is that "God is light". God sent His son to the whole world not just to Bethlehem. Now because of the birth of Jesus we are His disciples. We are commissioned to walk in the light to have fellowship with others, our church, our friends near and far, even as far as Germany. "God is Light, in him there is no darkness at all" Fröhliche Weihnachten. Merry Christmas

Weihnachten steht kurz bevor. Wir denken über Maria und Joseph nach. Um diese Zeit waren sie wahrscheinlich unterwegs nach Bethlehem, so wie viele andere auch. Vermutlich haben sie über den vielen Verkehr gesprochen - genau wie wir das tun, wenn wir zu Feiertagen eine Reise unternehmen. Maria hat sich bestimmt sehr unwohl gefühlt. Wie oft mag sie wohl gefragt haben: "Wie weit ist es denn noch?" Vermutlich kamen sie spät an diesem kühlen Abend in Bethlehem an und mussten dann ein Quartier finden. Müde sind sie nun und haben Hunger. Mitten in dieser höchst menschlichen Situation gebiert Maria Jesus. Die Welt ist für immer verändert. "Gott ist Licht" in jener Nacht - und für alle Zeit. Dies ist die allerwichtigste Einsicht: Gott ist Licht. Gott sandte seinen Sohn in die ganze Welt, nicht nur nach Bethlehem. Da er nun geboren wurde, sind wir seine Nachfolger geworden. Uns ist aufgetragen, im Licht zu wandeln und Gemeinschaft zu haben mit anderen Menschen, insbesondere mit denen in unseren Gemeinden - ganz allgemein gesprochen, mit unseren Freunden nah und fern, sogar mit denen, die weit entfernt in Deutschland leben. "Gott ist Licht, und in ihm gibt es überhaupt keine Finsternis." Fröhliche Weihnachten! Merry Christmas!

Montag, 21. Dezember; Micha 4, 3-5
Pastorin Christin Eibisch, Leipzig



Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.

Eine Jahrtausende lange Sehnsucht schafft sich Raum. Sehnsucht nach Schalom. Endlich Kriegstreiberei hinter sich lassen! Gewalt und Brutalität, Folter und Blut, Mord und Todschlag, Versklavung, Apartheid und Diskriminierung, bashing und mobbing. Dem Krieg ein Ende! Friedlich zu leben, gelingt ab und zu, hier und da. Und doch hört der Krieg nicht auf. Weiterhin werden Waffen mit modernstem knowhow gebaut und verkauft. Gründe lassen sich immer finden. Das Sicherheitsbedürfnis ist groß. Jedoch können wir durch mehr Waffen unser Leben nicht wirklich absichern. Konflikte über gegensätzliche Interessen lassen sich nicht immer lösen. Nicht alles, was gut und richtig wäre, ist durchsetzbar. Doch es kann eine win-win-Situation entstehen, wenn aus Kriegsgeräten landwirtschaftliche Geräte geschmiedet werden. Es ist auch eine persönliche Entscheidung, woran Du mitwirken willst. Ob der Wunsch, dass jede und jeder ohne Angst und Schrecken in seinem fruchtbaren Garten wohnen soll, eine fromme Utopie bleibt oder ob diese Sehnsucht in unserer Zeit Raum findet. Die Sehnsucht nach Wohlergehen und Frieden richtet sich an den Schöpfer und Vollender dieser Welt. Er wird zurechtbringen, was Menschen unmöglich ist.

Vor 61 Jahren bekam die UNO von der Sowjetunion eine Skulptur geschenkt. Ein Schmied schmiedet aus einem Schwert eine Pflugschar. (https://de.wikipedia.org/wiki/Schwerter_zu_Pflugscharen). Dieses Motiv wurde in den 1980er Jahren sowohl in Westdeutschland als auch in der DDR zum Friedenssymbol für Abrüstung. Viele junge Leute trugen es aufgenäht an der Jacke als Ausdruck für Protest gegen die damalige Aufrüstung zwischen West- und Ostblock. Viele haben es als Symbol der Hoffnung getragen, im Vertrauen auf Gottes Friedenswillen. Vielen hat es Mut gemacht, zu beten und ihre Stimme zu erheben. Damit gaben sie auch ein Stück ihrer Sicherheit auf. Und heute? Gott ist ein menschenfreundlicher Gott. Diesen Glauben zur Tat werden zu lassen, dazu sind Christinnen und Christen gerufen.

An ancient desire forges ahead. The desire for peace. The desire to leave behind war-mongering. To leave behind violence and brutality, blood and thunder, torture, slavery, apartheid, discrimination, bashing and bullying. To stop war. Of course, from time to time, here and there, it's possible to live in peace. But in fact, war never ends. Modern

weapons are continually constructed, built and sold. And there is always a reason why there is a need for even more weapons. But we can't save our lives with more weapons. We have to accept that positions can be too opposed to solve a conflict. Not everything that is good and right is enforceable. A win-win situation can occur when we beat swords into ploughshares. Everyone has a personal choice. Shall the dream remain a utopia – the dream that every human being can live without fear and terror? Or do we want to turn a dream into reality – a dream of a world where everyone can sit peacefully under his fig tree. We bring our desire for peace and well-being to God. He can make happen what seems impossible for us.

61 years ago, the Soviet Union made a gift to the United Nations Organization: a sculpture, that shows a blacksmith beating a sword into a ploughshare. In the 1980s, this motive became a symbol for peace and disarmament, in Western Germany as well as in the German Democratic Republic. Young people wore it as patches on their clothes to protest against the arms race between the West and the Eastern Bloc during the Cold war. Many wore it as a symbol for hope, trusting in God's will to create peace. It encouraged people to pray and to raise their voices. And simultaneously they risked their personal security. And today? God is humane. We as Christians are called to put this belief into action.

Tuesday, 22 December; Micah 4: 3-5

Rev. John Logan, Acme PA

And He will be judge between great peoples, and strong nations far away will be ruled by His decisions; their swords will be hammered into plough-blades and their spears into vine-knives: nations will no longer be lifting up their swords against one another, and knowledge of war will have gone for ever. 4 But every man will be seated under his vine and under his fig-tree, and no one will be a cause of fear to them: for the mouth of the Lord of armies has said it. 5 For all the peoples will be walking, every one in the name of his god, and we will be walking in the name of the Lord our God for ever and ever.

More people are walking these days. Many have done so in protest of racial injustice, walking in the names of George Floyd, Trayvon Martin, and as I write this, just last night and this morning, Breonna Taylor. If the prophet Micah were alive, he'd probably be walking with them. Micah was the voice for nameless casualties of injustice. Those cheated out of their property and family inheritance by wealthy landowners. The widows and children who were evicted from their homes and left with nothing. Micah foretells of a time when instead of walking in the name of greed, power and self-indulgence people will walk in the name of God. The word translated as "walk" is also translated as "follow". Perhaps those who walk today follow in the steps of others long gone who had a vision of a place where justice was as natural as a flowing stream. They walked toward God's future. We are invited to lace up our boots and join them. We are marching to Zion.

Heutzutage gehen mehr Menschen auf die Straße. Viele haben dies aus Protest gegen rassistische Ungerechtigkeiten getan und haben im Namen von George Floyd, Trayvon Martin, und, während ich dies schreibe, gestern Nacht und heute Morgen im Namen von Breonna Taylor demonstriert. Wenn der Prophet Micha jetzt lebte, ginge er wahrscheinlich mit ihnen. Micha war die Stimme für namenlose Opfer von Ungerechtigkeit. Für alle die, von wohlhabenden Landbesitzern um ihr Eigentum und ihr Familienerbe betrogen wurden und für die Witwen und Kinder, die man aus ihren Häusern trieb und besitzlos machte. Micha sagt eine Zeit voraus, in der die Menschen anstatt im Namen der Habgier, der Macht und der Zügellosigkeit im Namen Gottes auf die Straße gehen werden. Das Wort ‚wandeln‘ im Text wird auch mit “folgen” übersetzt. Vielleicht folgen diejenigen, die heute demonstrieren, den Schritten anderer, die längst verschwunden sind und die Vision eines Ortes hatten, an dem Gerechtigkeit so natürlich ist wie ein fließender Strom. Sie gingen auf das zukünftige Reich Gottes hin. Wir sind eingeladen, unsere Stiefel zu schnüren und uns ihnen anzuschließen. Wir sind auf dem Weg nach Zion.

Mittwoch, 23. Dezember; Lukas 1, 26-38
Bischof Harald Rückert, Frankfurt am Main

Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Die Ankündigung der Geburt Jesu

Was für eine Geschichte! Voller Rätsel und unbegreiflicher Vorgänge. Unser Verstand stößt an Grenzen. Selbst Maria fragt: „Wie kann das alles gehen?“ (V. 34)

Ich habe ein bisschen gebraucht, um zu merken, dass man diese Geschichte vom Engel und der Jungfrau auch ganz anders lesen kann. Sie erzählt dann von der überwältigenden

Freude, die sich mit der Geburt Jesu verbindet: So nah war Gott uns noch nie! In Jesu hat sich all das erfüllt, worauf Menschen schon so lange hoffen und wonach sie sich sehnen für ihr Leben. Auch die weitere Geschichte von Jesu ist gesättigt mit Erfahrung, die auch unsere Erfahrungen sind, von den großen Festen, die einen Vorgeschmack des Reiches Gottes auf Erden geben, bis hin zur bittersten Stunde des Todes am Kreuz. Seine Geschichte ist groß genug, um all das Hoffen und Bangen, das Leid und die Trauer in sich zu bergen, die uns Menschen umtreiben und irritieren. Die Angst, es könne alles keinen Sinn gehabt haben, die bange Frage nach dem Woher und Wohin, die Unbeständigkeit von allem, worauf wir unser Leben bauen – in der Geschichte Jesu ist all dies aufgehoben. Gott ist bei uns Menschen. Die dunkle Nacht ist im Schwinden. Gott selber ist erschienen. Lukas konnte nicht anders, als die Geburt von Jesus in leuchtende Farben zu tauchen. Kein Bild war zu schön und keine Metapher zu kühn, um der Freude Ausdruck zu verleihen über den Gott, der sich den Menschen gnädig zuwendet. Das lässt all die kleinlichen Zweifel verstummen, ob es denn so etwas überhaupt geben könne. Das beendet alle Versuche, das Unerklärliche in Worte zu fassen und Gottes unermessliche Größe in die Zwangsjacke menschlicher Erklärungen zu pressen.

„Bei ist Gott kein Ding unmöglich!“ (V. 37) Dies ist das staunende Bekenntnis, dass Gott uns Menschen nicht allein lässt, sondern den Retter sendet, der all unsere Not wenden und unsere Tränen abwischen wird. Die Weihnachtsgeschichte ist kein biologisches Protokoll. Sie ist eine Geschichte der Erlösung, der Freude und der Hoffnung.

The Birth of Jesus Foretold

What a great story! Mysterious and full of inconceivable occurrences. Our understanding comes to its limit. Even Mary asks, “How will this be?” (v. 34)

It took a little time for me to realize that this story about the angel and the virgin can be read very differently. It conveys to us the unutterable joy that is connected to the birth of Jesus: God has never been so close to us! In Jesus everything that people hoped and yearned for in life was fulfilled. The continued story of Jesus is full of experiences, that tally with our own, from the great feasts, that give a foretaste of God’s kingdom on earth, through to the most bitter hour of his death on the cross. His story is extensive enough to cover all the hopes and despair, the suffering and sorrow that move and irritate us. The fear that there is no meaning to everything, the fearful question as to why? and from where?, the inconsistency of what we build our lives upon – all of this is covered in the story of Jesus’ life. God is here with us. The darkness of the night is receding. God himself has come. St. Luke had no option but to describe Jesus’ birth in vibrant colours. No picture was too beautiful, no metaphor too bold to express the joy about this God, who turns to his people in grace. It silences all doubts about whether something like this can be true. It is the end of all attempts to explain the inexplicable, or to limit God’s immeasurable greatness by the strait-jacket of human explanations.

“For nothing is impossible with God!” (v. 37) This is the amazed proclamation, that God does not forsake us people. He sends us the saviour who shall turn about our distress and wipe away our tears. The report on Christmas is not a biological recording of events. It is a story of redemption, of joy and of hope.

Thursday, 24 December; Luke 1: 26-38

Rev. John Logan, Acme PA

In the sixth month of Elizabeth's pregnancy, God sent the angel Gabriel to Nazareth, a town in Galilee, to a virgin pledged to be married to a man named Joseph, a descendant of David. The virgin's name was Mary. The angel went to her and said, "Greetings, you who are highly favored! The Lord is with you." Mary was greatly troubled at his words and wondered what kind of greeting this might be. But the angel said to her, "Do not be afraid, Mary; you have found favor with God. You will conceive and give birth to a son, and you are to call him Jesus. He will be great and will be called the Son of the Most High. The Lord God will give him the throne of his father David, and he will reign over Jacob's descendants forever; his kingdom will never end." "How will this be," Mary asked the angel, "since I am a virgin?" The angel answered, "The Holy Spirit will come on you, and the power of the Most High will overshadow you. So the holy one to be born will be called the Son of God. Even Elizabeth your relative is going to have a child in her old age, and she who was said to be unable to conceive is in her sixth month. For no word from God will ever fail." "I am the Lord's servant," Mary answered. "May your word to me be fulfilled." Then the angel left her.

I read a story where a mother who had two sons whispered to one of them, "you are my favorite". I thought, "how sad that she preferred one over the other, love isn't supposed to be that way. What if the other child found out?" I can't help thinking of this passage in the same way, that perhaps God saw Mary as the favorite child. But a closer look at the passage and the word translated "highly favored" has me thinking differently. Mary wasn't chosen because she was the favorite, she was simply chosen. She was "given the honor," which is also another way of translating "highly favored". She is singled out as one to receive a highly favored mission. I found out later in the story that it wasn't until a long time later that the author found out that his mother secretly said the same thing to his brother. "You are my favorite." I can't help thinking that because of who Mary gives birth to that you and I are also the "favorites". Hail, the Lord is with us, too.

Ich las eine Geschichte, in der eine Mutter von zwei Söhnen einem Sohn zuflüsterte: "Du bist mein Lieblingssohn". Ich dachte: "Wie traurig, dass sie einen Sohn vorgezogen hat; Liebe kann das nicht sein. Was ist, wenn das andere Kind es erfährt?" Ich kann nicht umhin, unsere Bibelstelle in gleicher Weise zu verstehen, nämlich dass Gott vielleicht Maria als seine Lieblingstochter angesehen hat. Aber ein genauerer Blick auf die Stelle und das Wort "hochbegnadigt" lässt mich anders denken. Mary wurde nicht gewählt, weil sie die Favoritin war, sie wurde ganz einfach erwählt. Sie wurde „hoch geehrt,“ womit man auch, "hochbegnadet" übersetzen kann. Sie wird auserwählt, um eine hochbegnadete Mission zu erfüllen. Beim Weiterlesen der Geschichte stellte ich fest, dass der Autor erst viel später erfuhr, dass seine Mutter dem Bruder heimlich dasselbe gesagt hat. "Du bist

mein Lieblingssohn.“ Wenn ich erwäge, wen eigentlich Maria geboren hat, dann muss ich zwangsläufig folgern, dass du und ich auch “Lieblinge Gottes” sind. Seid begrüßt, der Herr ist auch mit uns.

Freitag, 25. Dezember; Psalm 24, 7
Gabriele Lasch, Breitenbrunn

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“ - jedes Jahr freue ich mich über dieses Lied aus dem Gesangbuch. Wenn es gesungen wird, dann beginnt für mich Advent. Aber ist heute nicht der erste Weihnachtsfeiertag? Wir feiern das Kind in der Krippe.

Jetzt, wo ich das schreibe, sind draußen 30 Grad im Schatten. Es ist ein Sommer zum Genießen. Gleichzeitig höre ich Nachrichten zum Fürchten. In Beirut gab es eine Explosion mit vielen Todesopfern und verletzten Menschen. Gewalt gegen friedliche Demonstranten nach einer zweifelhaften Wahl gibt es nicht nur in Belarus. Die Herrscher unserer Welt sind zumeist weniger „Könige der Ehre“. Sie scheinen vielmehr von eigensüchtigem Machtstreben besessen zu sein.

Die „Könige“, von denen in der Weihnachtsgeschichte erzählt wird, reisen weit. Sie folgen der Verheißung eines Sterns. Sie suchen den neugeborenen König der Juden. Damit versetzen sie den weltlichen König Herodes in Angst und Schrecken.

Sie finden den König zuletzt in einem Stall. Ist das der „König der Ehre“, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend, ohnmächtig statt mächtig? Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Im Stall seiner Geburt treffen die weitgereisten Könige auf die armen, heimatlos gewordenen Eltern und auf wenig ehrenvolle Hirten. Alle knien vor der Krippe nieder, beten gemeinsam an. Sie werden von der Ausstrahlung dieses „Kindkönigs“ berührt, verwandelt, verändert.

Und heute? Weihnachten 2020? Viele Menschen werden das Fest fröhlich in der Familie feiern. Andere können nicht froh sein, weil Sorge, Angst, Krankheit oder Traurigkeit die Freude ersticken. Jesus, König und Kind in der Krippe, will allen begegnen. Er will die verwandeln, die ihm die Tür, ihre „Herzenstür“, öffnen.

„Swing the doors open, the gates go wide; The Lord of glory comes,“ - every year I’m happy about this song from our hymnal. When we sing it in the church, Advent season starts for me. But isn’t boxing day today? We celebrate the newborn child in the cradle.

During I write this, outside my flat are 30 degrees in the shadow. A summer to enjoy. The same time I listen to scary news. There was an explosion in Beirut with many dead or injured. Violence against peaceful protesters after a doubtful election in Belarus. The kings of this world are less „Kings of honour“ than Kings obsessed with a selfish pursuit of power.

The „Kings“ from the Christmas story are travelling a far distance. They follow the promise of the star. They are looking for the newborn king of the Jews. So they put fear and horror to the earthly king Herod. They found the promised king in a stable. Is this the „king of honour“, in diapers in a cradle, without power instead of powerful? His kingdom is not from this world. In the stable, his birthplace, the foreign kings meet the poor and homeless parents and the not very honourable shepherds. All together kneeling in front of the cradle and worship. They are touched, transformed, changed by the charisma of this child-king. And today? Christmas 2020? Many people will celebrate this season happily with family. But some are not happy, because their happiness is suffocated by sorrow, fear, illness or sadness. Jesus, child and king in the cradle will meet everyone. He changes those, who open the doors for him, open the doors of their hearts.

Saturday, 26 December; Psalm 24: 7
Bishop Cynthia Moore-Koikoi, WPC

Lift up your heads, you gates; be lifted up, you ancient doors, that the King of glory may come in.

In the midst of the COVID-19 pandemic and racial injustice in the US, I have been earnestly seeking encounters with the Prince of Peace. The chaos, isolation, uncertainty, fear, and anxiety of our present time have caused me to work more diligently to find the peace made available to me through Jesus. But Psalm 24:7 has helped me.

In ancient times gateways had heavy metal grates or heads that could be raised or lowered to allow or prevent access. The Psalmist entreats, “Lift up your heads, O gates! And be lifted up, O ancient doors! That the King of Glory may come in.” During this Advent season, many of us may have to do some heavy lifting in order to lift the things of this world out of the way so that the King of Glory may come in and we may experience anew the coming of Jesus.

I invite you to ponder those things that need to be lifted from your heart, so that Jesus can come in. Perhaps during this season of COVID and racial injustice, pessimism, fear, anger or apathy are your metal grates. I pray that whatever those things are, God will give you the strength to lift up those heads so that the King of Glory may come in!

Angesichts der CoVid-19 Pandemie und der rassistischen Ungerechtigkeiten in den Vereinigten Staaten habe ich mich ernstlich bemüht, dem Fürsten des Friedens nahe zu sein. Chaos, Isolation, Unsicherheit, Furcht und Angst in dieser gegenwärtigen Zeit haben mich veranlasst, umso intensiver den Frieden anzustreben, der mir durch Jesus zur Verfügung steht. Psalm 24, 7 hat mir dabei geholfen. In uralten Zeiten hatten Stadttore schwere eiserne Gitter, die herabgelassen oder nach oben gezogen werden konnten, um Einlass zu gewähren oder zu verwehren. Die eindringliche Aufforderung des Psalmisten

lautet: Hebt eure Häupter¹ empor, ihr Tore, und hebt euch, ihr ewigen Pforten, damit der König der Herrlichkeit einziehe! Während dieser Adventszeit müssen wahrscheinlich viele von uns irdische Belastungen wegheben und aus dem Weg räumen, damit der König der Ehre eintreten möge und wir die Ankunft Jesu ganz neu erleben können. Ich lade Euch ein nachzudenken, welche Belastungen aus Eurem Herzen weggehoben werden sollten, sodass Jesus hereinkommen kann. Vielleicht wirken bei Euch diese CoVid-19 Zeit mit Angst, Wut rassistischer Ungerechtigkeit oder auch Gleichgültigkeit und Pessimismus wie schwere Eisengitter. Egal wie es bei euch damit steht, bete ich, dass Gott Euch die Kraft schenken möge, das Tor ganz weit zu öffnen, damit der König der Ehre einziehen kann!

Sonntag, 27. Dezember; 1. Johannes 2, 8-29
Pastor Lutz Brückner, Kirchberg/Wilkau-Haßlau

*Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch; **denn die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.** Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall. Wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsternis hat seine Augen verblendet. Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, sind jetzt viele Widersacher Christi aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind. Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüsstet ihr die Wahrheit nicht, sondern ihr wisst sie und wisst, dass keine Lüge aus der Wahrheit kommt. Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. Was ihr gehört habt von Anfang an, das bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von*

Anfang an gehört habt, so werdet ihr auch im Sohn und im Vater bleiben. Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. Dies habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen. Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm. Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, freimütig reden und nicht zuschanden werden vor ihm, wenn er kommt. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt ihr: Wer die Gerechtigkeit tut, der ist von ihm geboren.

Der Lärm aus der Kinderzimmer schallt durch die ganze Wohnung. Genervt stehe ich auf und schaue nach, was los ist. Handfester Brudertreit. Dass die beiden nicht friedlich miteinander spielen können ... „Der hat angefangen!“ „Nein der!“ Ich verdrehe die Augen. Spreche ein Machtwort. Und ermahne die beiden: „Jetzt habt euch wieder lieb!“ Dann ist erstmal Ruhe. Für kurze Zeit. – Was bin ich froh, dass diese Zeiten vorbei sind, inzwischen sind meine Jungs erwachsen und vertragen sich gut. Aber als ich diesen Text hier las, fühlte ich mich daran erinnert. Ich glaube, ich hab damals ganz schönen Stuss geredet, von wegen „Jetzt habt euch wieder lieb!“ Als ob das so einfach ginge. Liebe auf Ansage. Wobei, wir Christen sprechen immer wieder davon und werden dazu aufgerufen – zu lieben: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten, wie dich selbst.

“Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.” – So manches fromme Herz hat da so seine dunklen Abgründe. Meins auch. Es fällt mir nicht leicht, jeden und jede zu lieben. Und manchmal weiß ich auch gar nicht, ob ich das überhaupt will. Uns als weltweiter methodistischer Kirche gelingt es ja auch nicht oder zumindest nicht so umfassend, dass die Liebe Brücken baut zwischen den unterschiedlichen Lagern. Und so laufen wir Gefahr, uns zu trennen und haben die Trennung vielerorts vielleicht schon längst vollzogen.

Wenn das mit dem Lieben nur so einfach wäre. Menschen, deren Lebensweise, deren Art zu glauben, deren Umgang mit Anderen, deren Verhalten mich anfecht. Wie soll ich bitteschön so jemanden lieben? – Ja, meist gelingt es mir, diese dunkle Ecke meines Herzens klein zu halten und diese Gefühle einzudämmen. Manchmal aber platzt es auch aus mir heraus. Wo will ich eigentlich hin? „... denn die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.“ (Vers 8) Da will ich hin. Ich möchte nicht verblendet sein oder blind vor Wut. Ich möchte nicht, dass sich mein Blick verfinstert, nur wenn ich an einen bestimmten Menschen denke.

Es ist wichtig, dass wir im Licht Gottes bleiben. Dieses Licht Gottes bewahrt uns davor, uns selbst zum Maß aller Dinge zu machen. Dieses Licht Gottes hilft uns, den anderen mit Gottes Augen zu sehen. Dieses Licht Gottes hilft uns, liebevoll miteinander umzugehen. Und ich bin überzeugt davon, dass es uns auch dabei helfen würde, als Kirche zusammen zu bleiben, wenn wir es denn wirklich wollen.

„... denn die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.“ In Christus ist dieses göttliche Licht Mensch geworden und hat uns gezeigt, wie Gott ist. Durch IHN, durch dieses Licht der Welt, kann es in unserem Leben und in dieser Welt hell werden, wenn wir es zulassen, dass uns die Liebe Jesu, die so groß ist, dass er sein Leben gab, verändert.

Seit etwa zwei Jahren habe ich in meinem Wohnzimmer einen immerwährenden Kalender hängen, auf dem es für jeden Tag einen irischen Segensspruch zu lesen gibt. Kürzlich habe ich den folgenden gelesen:

„Möge Klarheit sich spiegeln am Grund deines Herzens,
rein sei deine Seele, wie ein See, ganz oben im Gebirge.“

Noise from the child's bedroom sounds through our whole apartment. Annoyed I stand up checking up what's wrong. Heated-up brother dispute. Why can't they just play peacefully together ...? "It was him!". "No, he started it!" I roll my eyes, put my foot down, warn them both: "Now be kind to one another again." Silence for now, but not for long. How glad I am that these times are over. Now my sons are grown up getting along well. But when I read this passage I got reminded on that time. I believe I said some stupid things back then. "Now be kind to one another again." As if that was that easy. Love on call.

Although, we Christians talk quite often about it and are called upon to do it – to love. Love God and your neighbours as yourself.

"Anyone who claims to be in the light but hates a brother or sister is still in the darkness." – some devout heart has its dark depths. Mine too.

It's not easy for me to love everyone. And sometimes I don't know if I even want to. We, as a worldwide Methodist church don't succeed on that either, at least not as extensive as love builds bridges between different camps.

And so, we risk separating us maybe having this separation already executed at some places.

Well, if only loving people would be a simple matter. People, their lifestyle, their way of believing, their dealing with others, their behaviour that bothers me. Please, how should I love them? – Yes, usually I can handle keeping this dark spot of my hearth small, having these feeling under control. But sometimes it bursts out of even me.

Where do I actually want to go? "... because the darkness is passing, and the true light is already shining." (V. 8). That is where I want to go. I don't want to be deluded or blinded by rage. I don't want, that my expression darkens when I think of certain people.

It is important to stay in Gods light. This light of God saves us from making ourselves to the measure of all things. This light of God helps us to see others in the eyes of God. This light of God helps us to work lovely together. And I am convinced that it helps us to stay together as a church if we really want it.

"... because the darkness is passing, and the true light is already shining." (V. 8). In Christ this godly light became human and showed us how God is. Through him, through this light of the world, it can become bright in our lives and our world, when we allow, that this love of Jesus, which is so great that he gave his life, changes us.

For two years I have had a continual calendar hanging in my living room. Every day there is another Irish blessing written on it. Lately I read this one:

"May clarity be reflected on the bottom of your heart,
pure be your soul, like a lake, up on the mountains."

Monday, 28 December; 1. John 2: 8-29
Rev. Thomas Q. Strandburg, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

Dear friends, I am not writing you a new command but an old one, which you have had since the beginning. This old command is the message you have heard. Yet I am writing you a new command; its truth is seen in him and in you, because the darkness is passing and the true light is already shining. Anyone who claims to be in the light but hates a brother or sister is still in the darkness. Anyone who loves their brother and sister lives in the light, and there is nothing in them to make them stumble. But anyone who hates a brother or sister is in the darkness and walks around in the darkness. They do not know where they are going, because the darkness has blinded them. I am writing to you, dear children, because your sins have been forgiven on account of his name. I am writing to you, fathers, because you know him who is from the beginning. I am writing to you, young men, because you have overcome the evil one. I write to you, dear children, because you know the Father. I write to you, fathers, because you know him who is from the beginning. I write to you, young men, because you are strong, and the word of God lives in you, and you have overcome the evil one. Do not love the world or anything in the world. If anyone loves the world, love for the Father is not in them. For everything in the world—the lust of the flesh, the lust of the eyes, and the pride of life—comes not from the Father but from the world. The world and its desires pass away, but whoever does the will of God lives forever. Dear children, this is the last hour; and as you have heard that the antichrist is coming, even now many antichrists have come. This is how we know it is the last hour. They went out from us, but they did not really belong to us. For if they had belonged to us, they would have remained with us; but their going showed that none of them belonged to us. But you have an anointing from the Holy One, and all of you know the truth. I do not write to you because you do not know the truth, but because you do know it and because no lie comes from the truth. Who is the liar? It is whoever denies that Jesus is the Christ. Such a person is the antichrist—denying the Father and the Son. No one who denies the Son has the Father; whoever acknowledges the Son has the Father also. As for you, see that what you have heard from the beginning remains in you. If it does, you also will remain in the Son and in the Father. And this is what he promised us—eternal life. I am writing these things to you about those who are trying to lead you astray. As for you, the anointing you received from him remains in you, and you do not need anyone to teach you. But as his anointing teaches you about all things and as that anointing is real, not counterfeit—just as it has taught you, remain in him. And now, dear children, continue in him, so that when he appears we may be confident and unashamed before him at his coming. If you know that he is righteous, you know that everyone who does what is right has been born of him.

Some of my ancestors emigrated to the United States from the country of Sweden in the late 1800's. Along with others from their country, they settled in the forests of northwestern Pennsylvania in considerable numbers. They brought with them their language and

their culture, as well as many customs that live on in that region to this very day. You may be familiar with the Swedish concept of smorgasbord, and on Christmas Eve Swedes celebrate with a julbord. Fish features heavily (smoked salmon, pickled herring and lye-fish), plus ham, sausages, ribs, cabbage, potatoes and of course, meatballs. I often think about my Swedish heritage in the weeks leading up to Christmas.

As I read this passage from the First Letter of John, I think of a wonderful Swedish hymn, Children of the Heavenly Father. In my hometown, this hymn is often sung as a reminder of God's presence during times of grief and loss. In the first stanza, we sing "children of the heavenly Father safely in his bosom gather; nestling bird nor star in heaven such a refuge e'er was given." (words by Caroline Sandell-Berg, 1855) John the Evangelist addresses his readers in 1 John 2 as "my little children." He reminds them of Christ's commandment to love, and he warns them not to follow "anti-Christ's." In the end, he encourages them to abide in Jesus with great confidence. We need to hear these words once again in our own time. In the midst of all of the world's troubles, abide in Jesus! As you face the challenges of this life, abide in Jesus! In this holy season, may all children of the Heavenly Father safely in his bosom gather!

Einige meiner Vorfahren wanderten Ende des 19. Jahrhunderts aus Schweden in die USA aus. Zusammen mit anderen Landsleuten ließen sie sich in beträchtlicher Zahl in den Wäldern des nordwestlichen Pennsylvanias nieder. Sie brachten ihre Sprache und ihre Kultur sowie viele Bräuche mit, die bis heute in dieser Region leben. Sie kennen vielleicht das schwedische Konzept des Smorgasbord, und am Heiligabend feiern die Schweden mit einem Julbord. Fisch mit starkem Geschmack (geräucherter Lachs, eingelegter Hering und Laugenfisch) sowie Schinken, Würstchen, Rippchen, Kohl, Kartoffeln und natürlich Fleischbällchen. Ich denke oft an mein schwedisches Erbe in den Wochen vor Weihnachten. Während ich diese Passage aus dem ersten Brief von Johannes lese, denke ich an ein wunderbares schwedisches Kirchenlied, Kinder des himmlischen Vaters. (Worte von Caroline Sandell-Berg, 1855). In meiner Heimatstadt wird diese Hymne oft als Erinnerung an Gottes Gegenwart in Zeiten von Trauer und Verlust gesungen. In der ersten Strophe singen wir (in einer deutschen Übersetzung) „Kinder, die da flehn Erbarmen, tut ihr Vater warm umarmen...“ Johannes der Evangelist spricht seine Leser in 1. Johannes 2 als „meine Kindlein“ an. Er erinnert sie an das Gebot Christi, zu lieben, und er warnt sie davor, den „Anti-Christen“ zu folgen. Am Ende ermutigt er sie, mit großer Zuversicht in Jesus zu beharren. In unserer eigenen Zeit müssen wir diese Worte noch einmal hören. Bleibt inmitten aller Plagen der Welt bei Jesus! Wenn ihr den Anfechtungen dieses Lebens gegenübersteht, dann bleibt bei Jesus! Mögen in dieser heiligen Jahreszeit alle „Kinder des himmlischen Vaters sicher in seinem Busen zusammenfinden!“ (“Children of the heavenly Father, safely in His bosom gather”, englische Fassung dieses Liedes).

Dienstag, 29. Dezember; Jesaja 61, 7-11
Britt Müller, Beierfeld

Dafür, dass ihr doppelte Schmach trugt, und für die Schande sollen sie über ihren Anteil fröhlich sein. Denn sie sollen das Doppelte besitzen in ihrem Lande. Sie sollen ewige Freude haben. Denn ich bin der HERR, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst; ich will ihnen den Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. Und man soll ihr Geschlecht kennen unter den Völkern und ihre Nachkommen unter den Nationen, dass, wer sie sehen wird, erkennen soll, dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Gescheide prangt. Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern.

Das sind viele verheißungsvolle Worte, die Jesaja hier spricht. Ich lese und verstehe sie als Ermutigung für uns, doch zugesprochen hatte Jesaja diese Verheißungen damals den Israeliten, die nach dem Exil endlich in ihre Heimat zurückkehren konnten.

- ... das Doppelte besitzen – keiner soll verarmen
- ... ewige Freude – keiner soll nur traurig bleiben
- ... ewiger Bund – du gehörst dazu
- ... gesegnet vom Herrn – ein Leben, was gelingen kann
- ... meine Seele ist fröhlich – trotz aller Schwierigkeiten die Sonne sehen
- ... Kleider des Heils – versorgt und seelisch gesund
- ... Gerechtigkeit wird aufgehen – einer wird für mich eintreten

Alles Segensworte, die jeder Mensch in diesem Leben braucht. In Zeiten der Unsicherheiten und bedrohlich klingender Nachrichten. Trotz aller Ängste nicht den Halt verlieren, Hoffnung bewahren und den Kopf nicht hängen lassen. Jesaja macht uns Mut, den Verheißungen Gottes zu vertrauen.

So seid getrost, wenn ihr in diese Tage geht, trotz allem, was ihr heute auf dem Herzen tragt. Behaltet Gottes Wort im Ohr! Was auch kommen mag: Vergesst nie, welche Hoffnung Gott uns versprochen hat.

These are many promising words that Isaiah speaks here. I read and understand them as encouragement for us, but Isaiah had promised these promises at that time the Israelites, who after their exile were finally able to return to their homeland.

- ... possess twice as much - no one should be impoverished
- ... eternal joy - nobody should only remain sad
- ... Eternal bond - you belong
- ... blessed by the Lord - a life that can succeed

... my soul is cheerful - seeing the sun despite all difficulties

... Clothes of salvation - cared for and mentally healthy

... Justice will be served - one will stand up for me

All blessings that every person needs in this life. In times of uncertainty and threatening sounding news. In spite of all fears, do not lose your footing, keep hope and do not let your head hang down. Isaiah encourages us to trust in the promises of God.

So be confident as you go into these days, in spite of everything that you carry on your heart today. Keep God's word in your ears! Whatever may come, never forget the hope God has promised us.

Wednesday, 30 December; Isaiah 61: 7-11

Rev. Thomas Q. Strandburg, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

Instead of your shame you will receive a double portion, and instead of disgrace you will rejoice in your inheritance. And so you will inherit a double portion in your land, and everlasting joy will be yours. "For I, the Lord, love justice; I hate robbery and wrongdoing. In my faithfulness I will reward my people and make an everlasting covenant with them. Their descendants will be known among the nations and their offspring among the peoples. All who see them will acknowledge that they are a people the Lord has blessed." I delight greatly in the Lord; my soul rejoices in my God. For he has clothed me with garments of salvation and arrayed me in a robe of his righteousness, as a bridegroom adorns his head like a priest, and as a bride adorns herself with her jewels. For as the soil makes the sprout come up and a garden causes seeds to grow, so the Sovereign Lord will make righteousness and praise spring up before all nations.

Good news, the prophet Isaiah says! God is about to deliver us out of captivity and enable us to restore our ruined home! And we are beside ourselves with joy! The people of Judah had been under oppressive captivity for many years, ever since forces of the Babylonian empire under Nebuchadnezzar conquered Jerusalem in 586 B.C. God's prophetic word now promises deliverance to those imprisoned captives and restoration to Jerusalem, the Holy City of God. This passage is associated with the four passages in Isaiah which are frequently called "servant songs," because they refer to "the servant of the LORD." The Spirit of the Lord anointed the servant to complete several tasks – to bring good news, to offer hope to those who were bowed down, and to bind up the brokenhearted.

Through years of exile, the people of Judah had likely come to believe that God had abandoned the covenant relationship with them. So we can imagine their joy at hearing the Lord's own promise of an "everlasting covenant" with them. The Lord would indeed still be their God and they would be God's people, and their descendants would be known by the people of other nations as "*a people whom the LORD has blessed.*"

The last two verses above are expressions of exuberant joy and praise to the Lord, in response to hearing God's good news. The speaker anticipates having been clothed with

the joy of salvation. The analogy is used of the sprouting of field and garden, where “the Lord GOD” will cause righteousness/justice and praise to sprout up. Both in Germany and in Western Pennsylvania it is the winter season. The growing season would seem to be long past. Yet, even now we give thanks that “a shoot springs forth!”

Gute Nachrichten, sagt der Prophet Jesaja! Gott befreit uns gerade aus der Gefangenschaft und lässt uns unser zerstörtes Zuhause wiederaufbauen! Und wir sind außer uns vor Freude! Seit die Streitkräfte des babylonischen Reiches unter Nebukadnezar 586 v. Chr. Jerusalem eroberten, steckte das Volk Juda seit vielen Jahren in bedrückender Gefangenschaft. Das prophetische Wort Gottes verspricht nun Befreiung der inhaftierten Gefangenen und den Wiederaufbau Jerusalems, der heiligen Stadt Gottes. Diese Verse stehen im Zusammenhang mit den vier Stellen in Jesaja, die häufig als „Dienerlieder“ bezeichnet werden, weil sie sich auf „den Diener des Herrn“ beziehen. Der Geist des Herrn salbte den Diener, damit dieser verschiedene Werke vollbringe - gute Nachrichten bringen, den Verzweifelten Hoffnung geben und gebrochene Herzen heilen. Durch die Jahre des Exils war das Volk Juda wahrscheinlich zu der Überzeugung gelangt, dass Gott seinen Bund mit ihnen aufgegeben hatte. Deshalb können wir uns ihre Freude vorstellen, als sie das Versprechen des Herrn von einem „ewigen Bund“ mit ihnen hörten. Der Herr war in der Tat immer noch ihr Gott und sie waren Gottes Volk, und andere Nationen werden ihre Nachkommen als “ein Volk, das der Herr gesegnet hat” erkennen. Die letzten beiden oben angeführten Verse sind Ausdruck überschwänglicher Freude und eine Huldigung des Herrn als Reaktion auf die gute Nachricht Gottes. Der Sprecher sieht freudig voraus, mit den Kleidern des Heils angetan zu sein. Analog wird das Bild von Samen in Feld und Garten verwendet, wo „der Herr Gott“ Gerechtigkeit und Ruhm vor allen Völkern aufgehen lassen wird. Sowohl in Deutschland als auch in West-Pennsylvania ist Winterzeit. Die Jahreszeit des Anbaus ist ja schon lange vorbei. Trotzdem bedanken wir uns auch jetzt noch dafür, dass „ein Same aufgeht!“

Donnerstag, 31. Dezember; 1. Johannes 4, 1-2
Superintendent Werner Philipp D. Min., Zwickau

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist von Gott.

„Schon viele Menschen wollten Götter sein, aber nur ein Gott wollte Mensch sein“, lautet ein bekannter Weihnachtsslogan in Deutschland. Angefangen bei den römischen Kaisern über Hitler, Stalin, Mao Tse-tung bis hin zu den Diktatoren der Gegenwart – sie eint ein nahezu göttlicher Machtanspruch, der mit Gewalt und Unterdrückung anderer Menschen

und Völker einhergeht. Dieses Wie-Gott-sein-Wollen ist aber nicht nur auf den höchsten Ebenen der Macht und Politik sichtbar, sondern ereignet sich auch in unserer Gesellschaft oder inmitten des Alltags. Überall, wo Menschen wegen ihrer Hautfarbe, sozialen Herkunft, Weltanschauung oder sexuellen Orientierung verletzt, degradiert, ausgebeutet, gefoltert, vertrieben oder gar getötet werden, erheben sich ihre Unterdrücker zu Göttern oder zumindest zu falschen Propheten. Solche offenen und verborgenen Missstände zu entlarven, ist Berufung der Nachfolger_innen Jesu und Auftrag der Kirche. Es beginnt damit, was unser Text die Prüfung der Geister nennt. Dabei wird auch das entscheidende Kriterium solcher Geisterunterscheidung genannt: die Humanität Gottes, wie sie sich in der Menschwerdung Christi offenbart hat. Gott kam ins Fleisch, um Mensch zu sein wie wir! In der Tat ist die Advents- und Weihnachtszeit nicht nur mit schönen und gemütlichen Bräuchen verbunden, sondern birgt eine subversive Botschaft in sich. Der frühere Bundespräsident Gustav Heinemann proklamierte sie auf dem Evangelischen Kirchentag 1950 in Essen einmal so: „Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen – unser Herr aber kommt!“. Darüber hinaus ist die Menschwerdung Gottes zugleich ein Ruf an uns zu handeln und für die Menschenwürde und Menschenrechte eines jeden einzelnen Menschen einzutreten, unabhängig von dessen Aussehen oder Herkunft. Vom ehemaligen Limburger Bischof Franz Kamphaus stammt der einprägsame und aufrüttelnde Satz: „Mach’s wie Gott: Werde Mensch!“

A well-known Christmas slogan in Germany is: “Many human beings wanted to be gods but only one God wanted to be a human being”. Whether the Roman Emperors or Hitler, Stalin, Mao Tse-tung or the current dictators – they are one by the almost divine claim to power enforced by violence and oppression of other human beings and people. This attitude of being like gods is visible not only on the highest level of power and politics but also amidst our societies and daily lives. Wherever people get hurt, degraded, suppressed, tortured, displaced or even killed because of their colour, social status, religion or sexual orientation their oppressors act arrogantly like gods or at least as false prophets. The call of the followers of Jesus and of the church is to unmask such obvious or hidden injustices. Our bible word tells us that this starts by testing the spirits. It also names the crucial criteria of such a distinction of the spirits: the humanity of God, which has been revealed by the incarnation of God in Christ. God has come in the flesh in order to be a human being as we are! Indeed, the Advent and Christmas season is not only connected to nice and comfortable customs but includes a subversive message. As the former German Federal President Gustave Heinemann in 1950 at the German Protestant Church Congress proclaimed: “Let us respond to the world when it wants to make us fearful: Your lords are leaving, but our Lord is coming!” Furthermore, the incarnation of God is at once a call to act toward protection of human dignity and human rights – in fact of every individual human being no matter his or her look or background. Once the former catholic bishop of the Diocese of Limburg Franz Kamphaus formulated the memorable and evocative sentence: “Do it like God, become human!”

Friday, 1 January 2021; 1. John 4: 1-2
Dean E. Byrom, Retired Elder, Pittsburgh

Dear friends, do not believe every spirit, but test the spirits to see whether they are from God, because many false prophets have gone out into the world. This is how you can recognize the Spirit of God: Every spirit that acknowledges that Jesus Christ has come in the flesh is from God.

My sisters and brothers in Christ Jesus, in this Advent season we need to be reminded that the supernatural is diabolic as well as divine, and we Methodist Christian people must be on guard against the spirit of evil as it uses and speaks through false prophets. This meaning is valid for our age as for every age because evil still possesses a dynamic, invasive power. Thus, it is healthy to be reminded that anti-Christian spirits are still real and at work.

In our time the acknowledgment of the supernatural reality of evil has taken the form of a reassertion of “the demonic”, by which is meant (in Paul Tillich’s words) “a structure of evil beyond the moral power of good will, producing social and individual tragedy.” We need to realize that there is a supernatural, diabolic power that attacks us at the deeper non-rational levels of our being, and that can control our existence and determine our fate unless broken by an equally superhuman agency of good.

Given that reality, we affirm that the power of choice still lies within the freedom of our human souls. Every one of us can test, believe not, or confess that “Jesus Christ has come in the flesh.”

Meine Schwestern und Brüder in Christus Jesus, in dieser Adventszeit müssen wir daran erinnert werden, dass das Übernatürliche sowohl teuflisch als auch göttlich ist, und dass wir Methodistischen Christen auf der Hut vor dem Geist des Bösen sein müssen, wenn er falsche Propheten benutzt und durch sie spricht. Diese Warnung gilt für unsere Zeit wie für jedes Zeitalter, da das Böse immer noch eine dynamische, invasive Kraft besitzt. Es ist daher heilsam, ermahnt zu werden, dass antichristliche Geister immer noch real und wirksam sind. In unserer Zeit hat die Anerkennung der übernatürlichen Realität des Bösen die Form einer erneuten Bestätigung des „Dämonischen“ angenommen, womit (in Paul Tillichs Worten) „eine Struktur des Bösen jenseits der moralischen Kraft des guten Willens gemeint ist, die soziale und individuelle Tragödien schafft.“ Wir müssen erkennen, dass es eine übernatürliche, diabolische Kraft gibt, die uns in den tieferen nicht-rationalen Schichten unseres Seins angreift; eine Kraft also, die unsere Existenz kontrollieren und unser Schicksal bestimmen kann, sofern sie nicht von einer ebenso übermenschlichen Wirkungskraft des Guten vernichtet wird. Angesichts dieser Realität bekräftigen wir, dass die Fähigkeit zur Wahl noch immer in der Freiheit unserer menschlichen Seele gegeben ist. Jeder von uns kann entweder befragen, nicht daran glauben oder bekennen, dass „Jesus Christus im Fleisch gekommen ist“.

Sonnabend, 2. Januar 2021; Psalm 150
Antonia Spreckels, Hamburg

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

Was für ein Text! Was für ein Lobpreis! Einfach mitreißend! Toll! Was wohl die Leute damals dazu bewogen hat, so auszurasen und Gott zu loben? Wahrscheinlich werden sie die Erfahrung gemacht haben, dass Gott groß, mächtig und einzigartig ist. Und die einzig angemessene Reaktion darauf ist ausgelassenes Lob, begeisterter Jubel, laut und hörbar, nicht im stillen Kämmerlein, sondern öffentlich, in der Gemeinschaft, nicht zu überhören und zu übersehen.

Ja, es darf, es muss laut ausgesprochen werden, dass Gott groß und einzigartig ist, dass Gott uns geschaffen hat, uns bedingungslos liebt und sich uns zuwendet. Und wenn mein Herz voll des Lobes ist, ich aber weder singen, noch ein Instrument spielen, noch tanzen kann, dann darf ich es trotzdem tun, denn Gott schaut nicht darauf, ob die Musik, der Tanz oder der Rhythmus zu seiner Ehre fehlerfrei ist. Das noch so schöne Lobpreislied, der noch so perfekte Tanz, das traumhafte Musikstück sind nichts wert, wenn sie nicht aus tiefstem Herzen kommen. Gott freut sich, wenn mein Lob echt ist, aus meinem Herzen quillt, ganz egal ob perfekt oder nicht. Dieser Psalm macht mir Mut, Gott zu loben, mit allem, was ich bin, was mich ausmacht. Ich darf mich ihm hingeben im Lob, kann ganz stille vor ihm sein oder auch richtig aus mir rausgehen. Und ganz egal ob Orgel oder Posaune, Schlagzeug oder E-Gitarre, Klavier oder Mundharmonika, Tanz oder Gesang, Rap oder staunendes Schweigen – Gott wird uns begegnen, wenn wir ihn loben.

Dieser Lobpreis macht für mich Sinn im Rückblick – im Rückblick auf ein schwieriges Jahr. In allem Schweren, was mir und vielen Menschen im letzten Jahr widerfahren ist, durften wir dennoch Gottes Hilfe und Beistand erfahren. Das lässt mich loben und jubeln. Dieser Lobpreis macht aber für mich auch Sinn im Blick auf das kommende, das gerade begonnene Jahr. Ich weiß nicht, was es bringen wird, aber ich weiß: Gott wird mitgehen, welchen Weg ich auch gehe. Gott wird immer schon da sein, ganz egal, wo ich hinkomme. Gott wird mich aufrichten, wenn ich falle. Gott wird mich nicht allein lassen. - Auch das ist Grund zu ausgelassenem Lob und Dank.

Trau Dich, Gott zu loben, wie Du es noch nie getan hast. Trau Dich, Gott zu loben, mit allem, was Dein Lob auszudrücken vermag: mit Musik und Gesang, Tanz und Jubel, mit Kunst und Malerei, mit Worten und Taten, laut oder leise oder auch ganz still, schnell oder langsam ... Trau Dich, etwas Neues zu probieren. Gotteslob, das aus dem Herzen kommt, kann nicht falsch sein.

What a text! What a praise! Simply intoxicating! Wow! I wonder what made people go crazy and praise God back then? Probably they will have experienced that God is great, powerful and unique. And the only appropriate reaction to this is praise, enthusiastic cheering, loud and audible, not in a quiet chamber, but publicly, in the community, not to be overheard or overlooked.

Yes, it may, it must be spoken out loud that God is great and unique, that God created us, loves us unconditionally and turns to us. And if my heart is full of praise, but I can neither sing, nor play an instrument, nor dance, then I may do it anyway, because God does not look at whether the music, the dance or the rhythm is flawless to his glory. No matter how beautiful the song of praise, no matter how perfect the dance, no matter how dreamlike the piece of music, they are worth nothing if they do not come from the bottom of the heart. God rejoices when my praise is real, when it comes out of my heart, no matter whether it is perfect or not. This psalm encourages me to praise God with all that I am, with all that makes me what I am. I may surrender to Him in praise, I may be completely silent before Him, or I may come out of me in a real way. And no matter whether organ or trombone, drums or electric guitar, piano or harmonica, dance or singing, rap or astonished silence - God will meet us when we praise him.

This praise makes sense for me in retrospective - in retrospective on a difficult year. In all the difficulties that happened to me and many people last year, we were still able to experience God's help and support. This makes me praise and rejoice.

But this praise also makes sense for me in view of the coming year, the year that has just begun. I don't know what it will bring, but I know that God will be with me, no matter which way I go. God will always be there, no matter where I go. God will lift me up when I fall. God will not leave me alone. This is also a reason for cheerful praise and gratefulness.

Dare to praise God as you have never done before. Dare to praise God with everything that your praise can express: with music and singing, dance and rejoicing, with art and painting, with words and actions, loud or soft or very quiet, fast or slow ... Dare to try something new. Praise of God, which comes from the heart, cannot be wrong.

Sunday, 3 January 2021; Psalm 150
Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

Praise the Lord. Praise God in his sanctuary; praise him in his mighty heavens. Praise him for his acts of power; praise him for his surpassing greatness. Praise him with the sounding of the trumpet, praise him with the harp and lyre, praise him with timbrel and dancing, praise him with the strings and pipe, praise him with the clash of cymbals, praise him with resounding cymbals. Let everything that has breath praise the Lord. Praise the Lord.

It is a New Year! 2021 is a new start for us all. Looking to the future our lives are full

of hope. Perhaps we are playing trumpets and harps. We are clanging cymbals, singing and dancing and praising the Lord. As I sit at my desk this morning thinking about joy bubbling over in psalm 150, I decided to write about joy, dancing, and praying to the Lord, We hope all the dark days of 2020 are gone forever. I think God made us all to be social beings, to cheer and help each other along. Get out your dancing shoes, find those musical instruments and face 2021 with confidence. As we look at the various psalms preceding Psalm 150 we find all sorts of references relating to joy. "Sing to the Lord a new song." In Psalm 148 the psalmist says "Praise the Lord from the Heavens and praise the name of the Lord." And in Psalm 145 we should "let creatures praise His holy name for ever and ever." It seems to me that joy comes from praising the Lord. So this is the New Year's Recipe. It is for all of us to look forward in hope, joy, and confidence. The future lies with Christ and the joy He gives to all of us.
Praise the Lord!

Das neue Jahr ist da! 2021 ist ein Neuanfang für uns alle. Gespannt in die Zukunft blickend sind unsere Gemüter voller Hoffnung. Womöglich spielen wir Trompeten und Harfen! Wir sind klingende Zimbeln, wir singen, tanzen und loben den Herrn. Als ich mich heute Morgen an den Schreibtisch setzte, um über die im 150. Psalm beschriebene überschwängliche Freude nachzudenken, entschloss ich mich, meine Gedanken über die Freude und das Tanzen und das Beten zu Gott hier aufzuschreiben. Ich glaube, dass wir von Gott als soziale Wesen erschaffen sind, die sich gegenseitig ermutigen und helfen sollen. Lasst uns die Tanzschuhe und die Musikinstrumente hervorholen und dem Jahr 2021 mit Zuversicht entgegenblicken! Wenn wir die verschiedenen Psalmen betrachten, die Psalm 150 vorausgehen, sehen wir, dass auch da vielfältig auf die Freude hingewiesen wird. "Singet dem Herrn ein neues Lied." Im 148. Psalm sagt der Psalmist: "Lobet den Herrn vom Himmel her und lobet den Namen des Herrn." Und in Psalm 145 heißt es: "Alle Geschöpfe sollen ohne Ende seinen heiligen Namen loben." Offensichtlich entsteht Freude, wenn man Gott lobt. Nehmen wir dies als Ansporn, im neuen Jahr genauso eingestellt zu sein: voller Hoffnung, Freude und Vertrauen. Die Zukunft liegt in Christus und in der Freude, die er uns allen schenkt. Lobet den Herrn!
